Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis monatlich durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 6000 Mk.
Einzel-Nummer 200 Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen: „Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung" und „Am Herdfeuer".
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 131 46.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (31 mm breit) 120 Mk., im Ortsverkehr 100 Mk., für Wohnungs- und Stellengesuche, sowie Verkäufe nicht geschäftlicher Art 70 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (80 mm breit) 400 Mark.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.

Nr. 69 (Erstes Blatt) | Dienstag, den 3. April 1923 | 59. Jahrgang.

Traurige Ostertage in der Kruppstadt Essen.

Blutiger Zusammenstoß in den Kruppwerken. — 11 Tote, 19 Schwer- und 11 Leichtverletzte. Verhaftung von vier Kruppdirektoren. — Einzug der Franzosen in Mannheim.

Folgenschwerer Zusammenstoß bei Krupp.

Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet folgende Nachrichten:

WTB **Essen, 31. März.** Heute früh wurde die Kraftwagenhalle der Kruppschen Gußstahlfabrik von den Franzosen besetzt. Die anwesenden Arbeiter wurden vertrieben, worauf die Sirenen ertönten. Die Kraftwagenhalle 3, in die die Franzosen ebenfalls eingedrungen waren, wurde von ihnen bald wieder geräumt. Infolge Sirenengeheuls hatten sich die Werksangehörigen vor den Wagenhallen versammelt und umstanden in dichten Massen die Franzosen, die aus einem Offizier und etwa 10 Mann bestanden. Die Franzosen machten ein Maschinengewehr schußbereit, verhielten sich aber zunächst ruhig. Da sie sich dann aber durch die immer größer werdende Menge bei ihrem Abzug bedroht glaubten, eröffneten sie mit dem Maschinengewehr das Feuer. Einige Tote und mehrere Schwerverletzte Fabrikarbeiter blieben auf dem Platze. Darauf zogen die Franzosen ab.

Einzelheiten.

Ueber die Vorfälle in Essen konnte noch folgendes festgestellt werden: Am Samstag morgen gegen 7 Uhr besetzte eine Abteilung französischer Soldaten unter Führung eines Offiziers

die Kruppsche Automobilhalle

gegenüber dem Hauptverwaltungsgebäude. Dagegen wurden durch die Sirenen der Fabrik die Arbeiter der umliegenden Betriebe alarmiert, die sofort ihre Werkstätten verließen und sich in der Umgebung der besetzten Automobilhalle versammelten. Von dem französischen Kommando wurde erklärt, daß es ohne Befehl nicht abrücken werde, und daß es auf eine Kommission warte, die für sie weitere Maßnahmen bestimmen solle. Als diese Kommission gegen 9 Uhr eintraf, hatte sich bereits eine derartige Anzahl Arbeiter versammelt, daß sie es vorzog, sofort weiter zu fahren, ohne sich mit dem französischen Kommando in Verbindung gesetzt zu haben.

Der Betriebsrat der Kruppschen Werke

versuchte, vor der Halle die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Franzosen zum Verlassen des Werkes zu veranlassen, indem er ihnen für den Fall des Abzuges gewährleistete, sie sicher durch die Menge hindurchzubringen. Dieses Ansinnen lehnte der Führer des Kommandos mit der Begründung ab, daß er erst die Antwort der Kommission abwarten müßte. Letztere war aber, wie oben erwähnt, ohne Kenntnis des Kommandos schon gegen 9 Uhr weitergefahren. Gegen 11,15 Uhr drangen die Franzosen plötzlich gegen die Menge vor und schossen, obwohl die Versammelten die Straße freigaben, rechts und links in die Massen hinein. Daraus erklärt sich, daß fast sämtliche Tote Schüsse aufweisen, die von hinten eingedrungen sind. Bis Samstag abend 6 Uhr wurden

elf Personen als tot festgestellt.

32 Verwundete wurden in die Kruppschen Krankenanstalten eingeliefert, davon ringen drei mit dem Tode. Nach dem Vorfall passierte das Auto einer Kommission die Straße. Die Insassen wurden von der Menge aufgefordert, auszusteigen und das Auto für den Transport der Verwundeten freizugeben. Als die Insassen dies ablehnten bemächtigte sich die erbitterte Menge mit Gewalt des Wagens.

Sämtliche Betriebe der Firma Krupp wurden gegen 12 Uhr mittags zum Zeichen des Protestes und der Trauer geschlossen.

Bericht von Augenzeugen.

Ueber den Vorfall am Samstag vormittag geben Augenzeugen folgende Darstellung:

Am Samstag früh 7 Uhr kam ein Kommando von einem Offizier und 11 französischen Soldaten in die Kruppsche Kraftwagenhalle

um Kraftwagen zu requirieren.

Das Kommando erwartete eine Kommission von französischen Offizieren, die kurz vor 9 Uhr in die Kraftwagenhalle in der Altendorferstraße kam. Kurz vorher hatten die Sirenen der Kruppschen Werke begonnen, zu heulen. Als die Kommission dies hörte, fuhr sie sofort wieder ab; der Offizier und die elf Mann blieben vor der Kraftwagenhalle. Von 9 Uhr ab gingen die Arbeiter aus den Kruppschen Werken heraus und sammelten sich in der Altendorferstraße und den umliegenden Straßen. Kurz vor 8 Uhr hatten

zwei Arbeiter vom Arbeiterrat

den Offizier und die elf Mann gebeten, abzuziehen. Der Offizier lehnte dies mit der Erklärung ab, er habe Befehl, auf die Kommission zu warten.

Um 9,30 Uhr, als sich bereits eine große Arbeitermenge angesammelt hatte, machten

Mitglieder des Angestelltenrats

den Versuch, den Offizier ebenfalls zum Abzug zu bewegen. Die Vertreter der Kruppschen Angestellten erklärten dem Offizier, sie könnten ihn und seine elf Mann ungehindert auf rückwärts liegenden Wegen in seine Kaserne zurückbringen. Der Offizier lehnte dies ab, wobei er sich auf seinen Befehl berief. Um 10,30 Uhr machten dieselben Angestelltenvertreter noch einmal vergeblich den gleichen Versuch. Die Menge wurde immer größer. Der Toreingang in der Altendorferstraße und die gegenüberliegenden Dächer waren von den Kruppschen Arbeitern besetzt. Kurz nach 10¾ Uhr hörten die Sirenen zu heulen auf. Das war das Zeichen für die Arbeiter, in die Werkstätten zurückzukehren. Die Vertreter der Arbeiter und Angestellten hatten das erreicht. Kurz nach 11 Uhr fielen dann

die ersten Maschinengewehrschüsse.

Sie waren auf den Toreingang und das gegenüberliegende Dach gerichtet. Es gab gleich Verwundete. Die Menge stob auseinander. Nachdem die Menge geflohen war, kamen die Franzosen aus dem Toreingang und schossen auf die fliehende Menge mit ihren Gewehren. Daraus erklärt sich, daß die meisten Schußverletzungen von hinten erfolgten, was durch die leitenden Aerzte des Krankenhauses festgestellt worden ist. Nachdem die Menge geflohen war, zog der Offizier mit seinen elf Mann in der Richtung Limbeckerplatz ab. Er ist ungehindert abgezogen. Gegen 12 Uhr hat die Menge ein französisches Auto, in dem sich außer dem Chauffeur, der in Uniform war, zwei Zivilisten — ein französischer und ein belgischer Ingenieur — befanden, angehalten. Der Chauffeur wurde stärker, die Ingenieure leichter verprügelt. Ungefähr um dieselbe Zeit wurde ein französischer Kriminalist in Zivil von der Menge bedroht. Arbeiter und Angestellte haben dafür gesorgt, daß ihm nichts geschah. Der Kriminalist hat sich hierfür bei den Deutschen bedankt.

Diese Schilderung bestätigt in allen Punkten die bisher von deutscher Seite über den Vorfall veröffentlichten Berichte.

Die Pariser Presse behauptet, daß die Zwischenfälle durch gewisse ehemalige Angehörige der Schutzpolizei, die in den Kruppwerken verteilt worden seien, provoziert und geleitet wären, daß die Direktion der Kruppwerke dadurch sich verantwortlich gemacht habe, daß sie die Sirenen in Tätigkeit gesetzt hätte und gewisse Umstände darauf hindeuteten, daß die Arbeiter den Aufreizungen, wenn nicht gar Befehlen gehorcht hätten. Es ist begreiflich, daß der französischen Regierung dieser Vorfall in Essen außerordentlich unangenehm ist. Weder die deutsche Regierung noch die Direktion der Kruppwerke haben ein Interesse an der Hervorrufung derartiger Zwischenfälle. Die Regierung und die verantwortlichen Leiter der Industrie und der Gewerkschaften im Ruhrgebiet taten im Gegenteil bisher alles, um die Arbeiter zur Ruhe und Besonnenheit zu mahnen. Die Behauptung, daß die Zwischenfälle durch ehemalige Angehörige der Schutzpolizei geleitet seien, ist zu sinnlos, um einer Widerlegung zu bedürfen. Die Berichte der französischen Presse widersprechen sich im übrigen in sich selbst. So widerlegt Havas seine Behauptung, daß Arbeiter auf die französischen Soldaten Steine geschleudert, mit Revolvern bedroht usw., durch die Feststellung, daß französischerseits keine Verluste zu verzeichnen seien.

Bisher 11 Tote, 19 Schwer- und 11 Leichtverletzte.

WTB **Essen, 2. April. Mittags.** Der gestrige und der heutige Tag verliefen in der Stadt Essen trotz der großen Erregung der Bevölkerung bis jetzt ruhig.

Die Namen der Toten

sind: Franz Göllmann, Joseph Zander, Arthur Blum, Hermann Hogemeier, Fritz Pieper, Walther Schweers, Kasimir Janiak, Helmuth Seel, Willy Wichard, Hans Müller, Ernst Mannert.

Die ersten zehn sind sämtlich Bureaubeamte, Arbeiter oder Lehrlinge der Kruppwerke; der letztere ist ein Bergmann.

Im Krankenhaus befinden sich noch 19 Schwerverletzte; es steht zu befürchten, daß noch einige von ihnen sterben, und noch 11 Leichtverletzte. Eine Anzahl Leichtverletzte konnte sofort aus dem Krankenhause entlassen werden.

4 Direktoren verhaftet.

Am Sonntag früh sind vier Direktoren der Kruppwerke: Brun, Hartwig, Oesterle und Ritter von den Franzosen verhaftet worden; zwei weitere, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren nicht in Essen.

Einspruchskundgebungen.

WTB **Essen, 31. März.** Anläßlich der Vorgänge, die sich heute vormittag auf dem Kruppschen Werk ereignet haben, richtete das Direktorium an den Divisionskommandeur in Essen folgendes Schreiben:

Heute morgen drang ein bewaffnetes französisches Kommando in unsere mitten in der Fabrik gelegene Kraftwagenhalle ein. Gemäß einer zwischen der Werksleitung und dem Betriebsausschuß der Arbeiter- und Beamtenschaft getroffenen Vereinbarung wurde das Zeichen des Sirenenrufs für die Arbeitseinstellung des betreffenden Werkteiles gegeben. Größere Arbeitermassen versammelten sich darauf vor dem Eingang der von dem Kommando besetzten Halle, um gegen den militärischen Eingriff zu demonstrieren. Mitglieder des Betriebsausschusses traten mit dem Kommando in Verbindung und boten sich an, dafür zu sorgen, daß das Kommando ohne Zwischenfälle die Halle verlassen könne. Das Anerbieten wurde abgelehnt. Nach einiger Zeit eröffnete das Kommando ein Feuer auf die wehrlose Menge. Eine noch nicht festgestellte Zahl von Arbeitern wurde getötet oder schwer verwundet.

Die Verantwortung für dieses Blutvergießen, dem unsere braven, friedliebenden Arbeiter zum Opfer gefallen sind, trifft ausschließlich die Urheber des Eingriffes in unser Werk. Wir legen schärfste Verwahrung ein.

Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft.
Das Direktorium.

Die Stadtverwaltung.

WTB **Essen, 2. April.** Die Stadtverwaltung Essen hat wegen der blutigen Vorgänge auf den Kruppwerken an General Jacquesmot ein Protestschreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Am 31. März sind im Bereich der Kruppschen Fabrik durch Waffengewalt französischer Soldaten 11 Bürger zu Tode gekommen und 32 teils schwer, teils leicht verwundet worden, so daß die Stadt Essen zu dem Osterfeste in diesem Jahre in tiefe Trauer versetzt worden ist. Gemeinsam mit der Firma Krupp muß ich gegen das Vorgehen der französischen Truppe Anklage erheben. Die Truppenabteilung ist, ohne daß eine Ankündigung bei der Werksleitung erfolgt war, in einen Teil der Kruppschen Fabrik eingedrungen. Die Arbeiterschaft mußte hierin den Anfang einer Besetzung des ganzen Werkes erblicken und damit die Störung der geordneten Arbeit in einem Betriebe befürchten, der vielen Tausenden von Arbeitern Beschäftigung und Brot gibt. Es war deshalb natürlich, daß die Arbeiter der nächstgelegenen Betriebe ihre Arbeitsplätze verließen. Nach den Mitteilungen von Augenzeugen hat sich die versammelte Menge nach der Abgabe von Schreckschüssen zur Flucht gewandt. Die Tatsache, daß eine große Anzahl der Erschossenen und Verwundeten Schüsse von rückwärts erhalten hat, bringt auch den Beweis, daß sie im Begriff waren, fortzueilen oder die Menge zum Abziehen zu veranlassen. Der Gebrauch der Schußwaffen gegen unbewaffnete Menschen war also durch die Umstände in keiner Weise geboten. Der Vorfall fordert strengste Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen. Ich ersuche Sie, schleunigst Anordnungen zu geben, die ähnliche Vorfälle ausschließen."

Gegen die Direktoren-Verhaftung.

WTB **Essen, 2. April.** Am Ostersonntag haben die französischen Behörden anläßlich der Vorfälle auf den Kruppschen Werken vier Direktoren verhaftet. Aus diesem Anlaß hat die Stadtverwaltung folgendes Protestschreiben an General Jacquesmot gerichtet:

„Gestern sind drei Mitglieder des Kruppschen Direktoriums und ein Abteilungsdirektor verhaftet und abgeführt worden. Namens der Stadtverwaltung, der Stadtvertreter und der gesamten Bürgerschaft der Stadt Essen erhebe ich gegen diese Maßnahme schärfsten Protest. Ich mache darauf aufmerksam, daß durch die Verhaftung der technischen und kaufmännischen Leiter der Firma Krupp die Fortführung dieses großen, weitverzweigten und in seiner Organisation außerordentlich komplizierten Unternehmens unmöglich wird. Ohne diese Leitung kann das Werk höchstens einige Tage weiterlaufen. Das Aufhören des Betriebes hätte zur Folge, daß allein hier in Essen über 50 000 Arbeiter außer Tätigkeit gesetzt seien und auf der Straße stehen würden. Ich weise auf die großen Gefahren hin, die dadurch entstehen werden.

Auch die Handelskammer hat Verwahrungsschreiben gegen die Verhaftung der Direktoren und wegen der Vorfälle am Samstag abgesandt. Hinsichtlich der ersteren heißt es u. a.:

„Das Essener Direktorium der Kruppwerke ist, wie Ihnen bekannt, der leitende Kopf der gesamten Kruppschen Betriebe. Nicht nur für unseren Kammerbezirk, sondern für ganz Deutschland und darüber hinaus hat die Firma Krupp lebenswichtigste Bedeutung. Sie ist Versorger und Abnehmer einer überaus großen Zahl mittlerer und kleinerer selbständiger Betriebe. Die wirtschaftliche Verknüpfung der gegenseitigen Interessen ist so eng, daß mit dem zu befürchtenden Stillstand der Firma Krupp ein großer Teil des Erwerbslebens in Deutschland überhaupt zusammenbricht. Allein in den eigenen Werken der Firma würden über 100 000 Arbeiter mit ihren Familien brotlos. Dieser gewaltige Betrieb ist selbstverständlich nur aufrechtzuerhalten, wenn die Leitung unangetastet bleibt. Zum Schluß wird verlangt, daß die verhafteten Persönlichkeiten unverzüglich ihrem verantwortlichen Posten zurückgegeben werden."

Auch das Direktorium der Firma Friedr. Krupp hat an den Kommandierenden General in Essen ein Protestschreiben wegen der Verhaftung einiger Mitglieder desselben gerichtet.

*

Beileidstelegramme der Regierung.

WTB **Essen, 2. April.** (Telegr.) Beim Direktorium und Betriebsrat der Firma Krupp sind vom Reichspräsidenten Ebert, Reichskanzler Cuno, vom preußischen Ministerpräsidenten Braun und preußischen Minister des Innern Severing anläßlich der Vorfälle bei den Kruppwerken in herzlichen Worten gehaltene Beileidstelegramme eingelaufen.

Freilassung von Geiseln.

WTB **Essen, 2. April.** Die Stadtverwaltung Essen hat an General Jacquesmot ein Schreiben gerichtet, in dem die Festhaltung der Geiseln, die in Verbindung mit der Erschießung des französischen Soldaten Schmidt, der bekanntlich in der Nacht vom 17. zum 18. März im Keller des Hauptbahnhofes Essen erschossen worden war, erfolgte, als nicht mehr stichhaltig und um Freilassung der Geiseln gebeten wird. — Wie wir erfahren, sind nun die in Frage kommenden Geiseln am Ostersonntag morgen von den französischen Behörden entlassen worden.

Besatzung in Mannheim.

Einmarsch in die Stadt.

Mannheim, 31. März. Heute vormittag 5 Uhr zogen etwa drei Kompagnien französischer Infanterie mit Maschinengewehren über die Rheinbrücke durch den Bismarckring und Luisenring zur Friedrichsbrücke, passierten sie den Neckar überschritten in die Waldhofstraße zum alten Benzwerk einbogen, dessen Eingänge mit einem Zug Fußtruppen besetzt wurden. Ein anderer Teil marschierte bis zur Humboldtstraße, wo Halt gemacht wurde. Von hier aus rückte um 6,45 Uhr eine weitere Abteilung nach dem hiesigen Bahnhof, den die Truppen besetzten.

Die Franzosen haben in den ersten Vormittagsstunden in der Humboldtschule Quartier für etwa 200 Mann requiriert. Das evangelische Waisenhaus wurde mit 60 Mann belegt. Im Gebäude des zwischen dem Mühlau- und dem Neckar gelegenen Bahnhofs der früheren preußisch-hessischen Staatsbahn requirierten die Franzosen bisher nur die Wachräume. Der Personen- und Güterverkehr ist einstweilen noch ungestört. Die auf dem Bahnhofgelände befindlichen Waggons dürfen noch entladen werden. Es kann somit vermutet werden, daß die Besetzung in erster Linie den Maschinen des Benzwerkes gilt.

Das Benzwerk besetzt.

Mannheim, 31. März. Seit ihrem ersten Einmarsch rückten die Franzosen bis zur Stunde nicht weiter vor, dagegen besetzten sie inzwischen sämtliche Abteilungen der Automobil- und Motorfabrik Benz u. Co. Die Arbeiter werden kontrolliert.

Ueber die Besetzung des alten Benzwerkes werden vom Direktor Livange folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Heute morgen 6 Uhr erschien eine Abteilung französischer Infanterie und zwar die siebente Kompagnie eines marokkanischen Regiments vor der Fabrik und verlangte Einlaß. Die Truppen besetzten das Werk um 6,15 Uhr, und zwar zunächst den großen Motorenbau. Aus den Verhandlungen mit den Franzosen ergab sich, daß sie mutmaßen, es würden in den Werken Motore für eine neue besondere Kriegsart von Tauchbooten gebaut, weshalb der Betrieb überwacht werden müsse. Die Direktion machte ihnen klar, daß solche Maschinen

jetzt nicht mehr gebaut

werden. Der Kommission, die die Werke stets kontrollierte, sei bekannt, daß diese Motore nur während des Krieges angefertigt worden seien. Die Franzosen besahen eine große Schriftmaschine für Handelszwecke, die die Firma Davis montierte und ließen nun den Raum besonders scharf bewachen. Die Direktion verständigte den Betriebsrat. Da der große Motorenbau besetzt war und die Leute aus dem Betrieb ausgewiesen wurden, verließen die Arbeiter um 8 Uhr die Fabrik. Im Kleinmotorenbau, der durch die Liebigstraße von dem Großmotorenbau getrennt ist, wurde schließlich ein größerer Raum gegen Requisitionsschein unter Protest der Werksleute in Anspruch genommen. Daraufhin verließ auch die Belegschaft des Kleinmotorenbaues den Betrieb. Die Besatzung besteht aus einer Sektion von 38—40 Mann. Am Montag oder Dienstag soll eine Sonderkommission zur Untersuchung der Fabrik eintreffen. Die Direktion der Benzwerke richtete an die badische Regierung eine Drahtung, in der gegen die erzwungene Stillegung des Betriebes Einspruch erhoben wird.

Wir bleiben dort, bis . . . .

Ein rheinisch-westfälischer Sicherheitsstaat.

Aus Paris, 30. März. Angesichts der letzten Debatte in dem Finanzausschuß der Kammer beschäftigt sich Horo in der „Victoire" wiederum mit der Rheinfrage. Die Operation im Ruhrgebiet, schreibt er, ist ein Unternehmen, das man nicht zweimal anfängt. Wir sind da und bleiben dort, bis Deutschland uns das bezahlt, was es uns schuldet. Die Räumung wird proportionell mit seinen Zahlungen vor sich gehen. Die Frage unserer Sicherheit ist eine Sache für sich, die mit der Reparationsfrage an sich nichts zu tun hat. Unsere Sicherheit wollen wir festlegen durch die Schaffung eines autonomen Rheinstaates oder vielmehr eines rheinisch-westfälischen Staates, der mit dem rechtsrheinischen Deutschland verbunden bleibt. Aber um die Reparationsfrage zu regeln, hat Deutschland nur ein Mittel, uns zu bezahlen. Nur die Einkünfte seiner Steuern, seiner Staatsgruben, seines rheinischen Eisenbahnnetzes und seiner Kohlensteuer können die von der Reparationskommission im März 1921 festgesetzten Annuitäten begleichen. Daß Deutschland ein „schiefes Maul" zieht, ist ganz natürlich. Aber da wir bereits 96 Milliarden Papierfranks für sein Konto ausgelegt haben und da wir nochmals so viel bezahlen müssen, ungerechnet unserer 300 Milliarden Kriegskosten und der 25 Milliarden Goldfranks, die wir Amerika und England schulden, ist es notwendig, daß Deutschland begreift, daß wir selbst finanziell nicht auf Rosen gebettet sind. Wir werden im Ruhrgebiet bleiben, bis Deutschland durch seine Leistungen bewiesen hat, daß es ein Verständnis dafür hat.

Aus dem Ruhrgebiet.

Der päpstliche Abgesandte in Essen.

* **Essen, 31. März.** Der päpstliche Nuntius Monsignore Testa stattete dem stellvertretenden Oberbürgermeister der Stadt Essen, Beigeordneten Baasel, heute einen längeren Besuch ab, den der Beigeordnete noch im Laufe des Tages erwiderte.

Nach einer Meldung wird der christliche Gewerkschaftsführer Imbusch heute dem vom Papst entsandten Monsignore Testa in Essen Bericht erstatten.

Im Schüler-Erholungsheim.

— **Essen, 31. März.** In dem Schüler-Erholungsheim Haus Baldeney haben die Franzosen vorgestern 40 und vor einigen Tagen 20 komplette Betten beschlagnahmt und mitgenommen. Leider ist es infolge der Beschlagnahme unmöglich, den Ferienbetrieb voll aufzunehmen.

Truppenverstärkungen für Buer.

□ **Buer, 31. März.** Die Telegraphenunion meldet: Seit Donnerstag morgen sind Truppenverschiebungen im Bereiche der staatlichen Zechenanlagen festzustellen. Die Stadt Buer wird besonders stark mit Truppen belegt. Sämtliche Säle in Buer-Erle sind von den Franzosen mit Beschlag belegt, außerdem noch eine weitere Schule in Buer-Mitte. In Buer-Mitte haben die Franzosen jetzt vier Schulen für sich in Anspruch genommen. Dadurch ist auch ein behelfsmäßiger Schulunterricht völlig unmöglich gemacht worden.

Am Donnerstag traf zur Verstärkung der hier befindlichen Besatzungstruppen ein weiteres Bataillon Infanterie ein. Die anfänglich unternommenen Versuche, die Truppen in Bürgerquartieren unterzubringen, mußten aufgegeben werden, aus welchem Grunde die Unterbringung in der Friedrichschule im Stadtteil Erle erfolgte.

Die Verkehrslage in Bochum.

† **Bochum, 31. März.** Der Kommandant von Bochum, Ordre, hat dem Oberbürgermeister mitgeteilt, daß der Kommandant der 40. Infanteriedivision, Nagrel de Bourgeon, seine Verordnung vom 24. Februar mildern wolle dahin, daß ab 31. März

1. der Verkehr auf der Straße bis 9 Uhr abends, anstatt bis 7 Uhr, ausgedehnt werden kann,
2. daß die Lokale bis 9 Uhr abends offen bleiben können, und

3. daß der Handel in der ganzen Stadt wieder freisei.

Die Geschäftsleute sind gehalten, die Verfügungen des Generals, Nr. 16 und 4, zu befolgen, d. h. Kaufleute, die sich weigern, Waren an die Besatzungstruppen zu verkaufen, und die die Preise der Waren nicht deutlich kenntlich machen, werden festgenommen und durch die Militärgerichte verfolgt.

Für ein Soldatenheim.

⊕ **Castrop,** 31. März. Die Franzosen haben für eine Anzahl Rote-Kreuz-Schwestern Quartiere angefordert. — Der letzte von der Besetzung freie größere Wirtschaftssaal von Castrop wurde jetzt von der Besatzungsbehörde beschlagnahmt, weil man in ihm ein Soldatenheim errichten will. Mit ihm wurde auch noch ein Obersaal und zwei Zimmer belegt; letztere sind, wie es heißt, für das weibliche Bedienungspersonal bestimmt, das man aus Frankreich beziehen will.

Die Schulbeschlagnahme.

ss **Dortmund,** 31. März. Infolge der Beschlagnahme von Schulräumen durch die Franzosen leidet der Schulunterricht im neubesetzten Gebiet sehr stark. Im Landkreise Dortmund wurden rund 100 Schulzimmer und Schulsäle belegt, im Landkreise Bochum 19 und im Landkreise Hattingen 3 Schulsäle. Im ganzen beläuft sich die Zahl der von den Franzosen mit Beschlag belegten Schulräume auf 126. Der Unterricht für die Normalklassen wird, soweit möglich, in den den Schulen verbliebenen Räumen notdürftig aufrecht erhalten. Für die Hilfsschulklassen werden zum Teil von den Lehrern eigene Wohnräume zur Verfügung gestellt.

In der Kölner Zone.

Ein britisch-deutsches Abkommen.

⊙ **Köln,** 31. März. Die britisch-deutschen Verhandlungen über die Benutzung der Eisenbahn in der englischen Zone für französisch-belgische Transporte aus Anlaß der Ruhraktion haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, **daß auf den linksrheinischen Strecken Brühl—Kierberg—Köln—Worringen militärischer Nach- und Abschubverkehr in einem Rahmen zugelassen worden ist,** der ungefähr den Monatsdurchschnitt des militärischen Verkehrs erreicht, wie er vor dem Ruhreinmarsch gefahren worden ist. Darüber hinaus sind täglich zwei reine Verpflegungszüge und eine Kurzwagengruppe bis zu drei Personenwagen und einem Packwagen zugelassen. Diese Kurzwagengruppe von und nach der französischen Zone soll auf den bezeichneten linksrheinischen Strecken zusammen täglich fünfmal in jeder Richtung Anschluß an die deutschen Personenzüge haben und lediglich dem gewöhnlichen Militärreiseverkehr dienen, der bisher in reservierten Abteilen befördert wurde, welche dafür in diesen Zügen in Wegfall kommen.

WTB **Paris,** 2. April. (Telegr.) Das englisch-französische Abkommen über den Militärtransport durch die Kölner Zone wird von heute, den 3. April, ab praktische Anwendung finden

Vermittlungsgerüchte.

Eine Osterbotschaft des Papstes?

* **Paris,** 31. März. Das Cablogramm veröffentlicht eine Reihe von Meldungen, die sich auf den Ruhrkonflikt beziehen, für deren Richtigkeit aber dem genannten Blatt die Verantwortung überlassen bleiben muß.

Es behauptet zunächst, daß der Papst einen Osterbrief veröffentlichen werde, der sicher der bedeutendste während seiner Amtstätigkeit sein werde, um zur Befriedung der Welt beizutragen. In der Ueberzeugung, daß diese Befriedung nicht erfolgen kann, solange die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich nicht bessern, erkennt der Papst an, wie berechtigt der Wunsch Frankreichs sei, seine Sicherheit gewährleistet zu sehen. Infolgedessen würde er den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich vorschlagen. Der Vertrag würde allen zivilisierten Völkern der Welt mitgeteilt werden, die die Verpflichtung eingehen müßten, dem Vertrage zur Durchführung zu verhelfen und sofort einzugreifen, um jeden Versuch Deutschlands und Frankreichs, den Vertrag zu verletzen, zu unterdrücken. Erst nach reiflichen Erwägungen, nach einer langen Prüfung und nach zahlreichen Besprechungen mit Diplomaten und Wirtschaftspolitikern habe der Papst seine Entscheidung getroffen. Der Heilige Vater werde sich in seinem Hirtenbrief nur mit politischen Fragen beschäftigen, nicht auch mit wirtschaftlichen. Man erklärt in vatikanischen Kreisen, daß ein derartiger Vertrag die Tätigkeit des Völkerbundes nicht behindern werde, denn eine Intervention des Völkerbundes könnte immer nur nach zahlreichen Verhandlungen stattfinden, während der Plan des Heiligen Vaters vorsieht, daß die Völker sofort eingreifen würden, falls der Vertrag verletzt würde.

Mussolini.

ss **London,** 31. März. Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" zufolge steht es außer Zweifel, daß Mussolini in der vergangenen Woche auf dem üblichen diplomatischen Wege Vorstellungen bei der deutschen Regierung erwogen und das Reich aufgefordert hat, den alliierten Regierungen einen „konkreten" Vorschlag zu machen. Er fügt hinzu, es sei sogar möglich, daß diese Initiative am Quai d'Orsay, ebenso den italienischen und deutschen Botschaftern in Paris bekannt gewesen wäre. Auch der Botschafter della Torotta habe Kenntnis davon gehabt, als er am Montag im Foreign Office vorsprach, wo er Lord Curzon von dem Schritt seiner Regierung unterrichtet habe.

ss **Paris,** 31. März. Wie der Korrespondent der Expreß-Korrespondenz erfährt, ist die Zusammenkunft zwischen Jaspar und Mussolini in Mailand schon lange vorbereitet gewesen. Als vor einiger Zeit von belgisch-italienischen Verhandlungen zur Schaffung einer Einheitsfront bei der Liquidierung des Ruhrunternehmens und der Reparationsfrage berichtet wurde, war bereits eine persönliche Aussprache zwischen Jaspar und Mussolini vorgesehen. Die Mitteilung Millets in der heutigen Paris Midi, daß Poincare von der Absicht Jaspers, sich nach Mailand zu begeben, unterrichtet gewesen sei, dürfte den Tatsachen entsprechen.

Kein deutsches Gesuch.

Ⓣ **London,** 31. März. Das Reutersche Bureau erfährt zu den Meldungen aus Paris wegen der Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter in London Stahmer und dem britischen Premierminister, daß diese Meldungen sich möglicherweise auf einen Besuch beziehen, den Dr. Stahmer vor zehn Tagen beim Foreign Office abstattete, als er den Weisungen seiner Regierung gemäß eine **Erklärung über die Haltung der deutschen Regierung** mit Bezug auf die Besetzung des Ruhrgebietes abgab. Aehnliche Demarchen erfolgten zu gleicher Zeit in Rom und Washington, da Italien und die Vereinigten Staaten die bei den anderen Mächten sind, die die Besetzung des Ruhrgebiets am unmittelbarsten angeht. Es verlaute, daß diese Demarche in **keiner Weise mit einem Gesuch um Vermittlung zu tun habe,** sondern nur eine allgemeine Mitteilung, die Haltung Deutschlands bedeute.

Eine deutsche Denkschrift an Amerika.

ss **Berlin,** 31. März. Seit einiger Zeit finden, wie bekannt, mit Amerika Verhandlungen über die Reparationsfrage und über die Ruhrbesetzung statt. Die deutsche Regierung hat nunmehr ihren Standpunkt schriftlich formuliert und diesen in Form einer Denkschrift der amerikanischen Regierung übermittelt.

*

Ruhrkonferenz zwischen Poincare, Mussolini und Theunis?

≈≈ **Paris,** 31. März. Jaspar wird heute abend nach seiner Rückkehr aus Mailand eine Besprechung mit Poincare haben, die den Zweck einer Zusammenkunft zwischen Poincare, Theunis und Mussolini zur Lösung des Ruhrkonfliktes haben soll.

Die Kohlenlage in Frankreich.

Die Lähmung der französischen Eisenindustrie.

* **Paris,** 31. März. Nach einer vom „Comite des Forges" veröffentlichten Statistik betrug die Zahl der unter Feuer befindlichen Hochöfen in Frankreich am 1. März 77 gegen 90 am 1. Februar und 116 am 1. Januar. Von den 48 Hochöfen in Ostfrankreich und Elsaß-Lothringen hatten mehrere am 1. März verminderte Tätigkeit. Gegenwärtig sind nach dieser Statistik 74 Hochöfen unter Feuer. Seit Beginn der Ruhraktion wurden 40 Hochöfen ganz gelöscht.

Die Produktion von Gußeisen in Frankreich betrug im Februar 300 526 Tonnen gegen 487 210 Tonnen im Januar. Die Stahlproduktion weist im Februar im Vergleich zum Januar einen Rückgang von 117 944 Tonnen auf.

Das clemenceaistische „Echo National" stellt fest, daß die Kokszufuhr aus England dem Koksmangel der französischen Fabriken nur in geringem Umfange abhilft. England schickt rund 40 000 Tonnen Koks monatlich. Belgien habe im Januar und Februar überhaupt keinen Koks liefern können, und es sei noch weit entfernt von den 80 000 Tonnen monatlich, die es Frankreich in Aussicht gestellt habe.

Was ein Industrieblatt mitteilt.

* **Paris,** 31. März. Gegenüber den Erklärungen Le Troqueurs vom 19. März, wonach die Sendungen von Ruhrkohle am Ende der letzten Woche 2500 bis 3000 Tonnen pro Tag erreichen sollten, stellt das Beiblatt der „Usine" vom 24. März folgendes fest:

1. Die Kohlenverteilungsstelle erhielt vom 1. bis 21. März insgesamt nicht mehr als 6000 Tonnen Ruhrkoks.
2. Seit dem 21. März ist eine Besserung auf der Basis der täglichen Gesamtlieferung von 1000 Tonnen zu verzeichnen. Die Transporte sind beschleunigt und kommen dreieinhalb Tage nach Abgang von der Ruhr an der französischen Grenze an. Die Gestellung von Arbeitern einzelner Werke für den Abtransport des Ruhrkoks ist von der Koksverteilungsstelle für das mit dem Abtransport beauftragte Office des Boullieres-sinistrees organisiert.

Dasselbe Blatt meldet noch folgendes: 1. Der belgische Koks ist bei der Koksverteilungsstelle noch nicht wieder eingetroffen, wird aber erwartet. 2. Wie bekannt ist, befinden sich noch beträchtliche Bestände von Gußeisen in den Fabriken des Ruhr- und des linksrheinischen Gebietes, die vom übrigen Deutschland durch eine Zollgrenze getrennt sind. Wir glauben zu wissen, daß man dabei ist, Mittel und Wege zu finden, um die Auslieferung dieser Bestände an Frankreich zu erwirken.

*

Erbeutete Kohlen.

♧ **Buer,** 31. März. Auf der Zeche „Schlägel und Eisen" in Disteln erschien am Karfreitag mittag während der Arbeitsruhe eine Kompagnie französischer Soldaten und besetzte den Zechenplatz und die Bahnanlagen. Die seit einiger Zeit dort stehenden **120 Wagen mit insgesamt 2250 Tonnen Kohle wurden mit zwei Lokomotiven in Richtung Langenbochum fortgeschafft.** Am Abend rückten die Franzosen wieder ab. Die Leitung der Unternehmung wurde durch ein Mitglied der früheren Kohlenkommission in Essen geführt, das mit den Verhältnissen auf der Schachtanlage wohl vertraut war. Der Wert der erbeuteten Kohlen beträgt rund 310 Millionen Mark.

= **Köln,** 31. März. Nach der „Köln. Ztg." besetzte eine stärkere französische Abteilung den Zechenplatz der Zeche „Matthias Stinnes 1-2" in Karnap. Wie die Zechenverwaltung mitteilt, setzten die im Anschluß an die Besetzung geführten Verhandlungen über Kohlenlieferungen für die Franzosen ein negatives Ergebnis. Die Zeche wurde wieder geräumt.

Verhaftungen, Ausweisungen.

⚓ **Bonn,** 31. März. Der Bonner Oberbürgermeister Dr. Falk ist von den Franzosen aus unbekannten Gründen verhaftet und im Kraftwagen fortgeschafft worden. Ferner wurden verhaftet der Redakteur Mönkel von der „Bonner Zeitung" wegen eines Artikels auf das Smeets-Attentat, was bekanntlich verboten ist. Ausgewiesen wurde der Vorsitzende der Bonner Demokratischen Partei Oberlehrer Westermann. Der Bürgermeister Corsten ist aus unbekannten Gründen ausgewiesen worden. Man nimmt an, daß die Ursache in seiner Weigerung, Wohnungen für die belgischen Zollbeamten freizugeben, zu suchen ist.

)(**Castrop,** 31. März. In das hiesige Militärpolizeigefängnis wurden eingeliefert: Direktor A. Uhl-Lünen, Abraham Devries-Hamm, Heinrich Böckmann-Hamm, beides Ueberwachungsbeamte der Eisenbahn, Ingenieur Niesermann-Dortmund, Ingenieur Paul Kudzera-Dortmund, Fabrikdirektor Prausnitz-Dortmund, Postmeister Julius Grove-Sodingen, Stud. jur. Anton Köchling-Essen, Lokomotivführer Paul Johann-Langendreer, Betriebsassistent K. D'Amelin-Langendreer.

▢ **Wiesbaden,** 2. April. Die Franzosen weisen hier eine große Anzahl früherer deutscher Offiziere aus. So wurden z. B. Generalleutnant a. D. Graff, Oberstleutnant Werner, General a. D. Kossack, Major Göring und General Mudrack über die Grenze gefahren. Ein Grund wurde nicht angegeben.

*

Verurteilungen.

)(**Castrop,** 31. März. Vom französischen Militärgericht wurden weiter verurteilt: Wirt Otto Leffler-Kirchlinde zu 1 Monat Gefängnis, 200 000 Mk. Geldstrafe, weil er einen Revolver im Hause hatte, Bergmann Semalek-Sodingen wegen Anklebens deutscher Plakate zu acht Monaten Gefängnis, 1 Million Geldstrafe, Eisenbahnsekretär Heinrich-Essen ein Monat Gefängnis und 1 Million Geldstrafe, weil in dem Personalausweis stand als Berufsbezeichnung Kaufmann, Eisenbahnoberinspektor Trockel-Dortmund, drei Monate Gefängnis, 1 Million Geldstrafe, weil in dem Personalausweis stand als Berufsbezeichnung Kaufmann. Verwaltungsgehilfe Pickebiehr-Mengede zu vier Monaten und 1 Million Geldstrafe, weil er in seinen Paß anstatt Verwaltungsgehilfe Kaufmann eingetragen hatte; Bankbeamter Reinhold Pelzer-Castrop zu sechs Monaten Gefängnis und 1 Million Mk. Geldstrafe, weil er im Metropol-Kaffee die verbotene „Deutsche Allgemeine Zeitung" gelesen und vor einem französischen Kriminalbeamten ausgespuckt hatte; Polizei-Assistent Steckbrackel, zu einem Jahr Gefängnis und 1 Million Mk. Geldstrafe, weil er sich weigerte, die Liste der Polizeibeamten herauszugeben; Postvorsteher Spanneus-Dorstfeld zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und 1 Million Mk. Geldstrafe, weil er es ablehnte, an Angehörige der Besatzung Briefmarken zu verkaufen und auch sonst sich weigerte, Befehlen nachzukommen, Landrichter Wessel-Essen zu 1 Million Mk. Geldstrafe, weil er einen auf Kaufmann ausgestellten Paß bei sich führte, Handlungsgehilfe Klare-Dortmund zu zwei Monaten Gefängnis, weil er deutsche Flugblätter besaß.

= **Ludwigshafen,** 31. März. Amtsgerichtsdirektor Jung ist vom Kriegsgericht der Rheinarmee in Mainz gestern zu fünf Monaten Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe, Gefängnisverwalter Orth zu zwei Monaten Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen die Verurteilung des Oberinspektors Gottfried von der Reichseisenbahndirektion Ludwigshafen und des Weichenstellers Lechner zu 20 bezw. 10 Jahren Zwangsarbeit wurde Revision eingelegt.

§ **Buer,** 31. März. Vom Militärpolizeigericht der 47. französischen Infanteriedivision wurden am Donnerstag verurteilt, Bürgermeister Niemeyer zu vier Jahren Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe, der Vorsitzende des Besatzungsamtes Jörling zu einem Jahr Gefängnis und Regierungsrat und Leiter des Polizeiamtes Isenrath aus Buer zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Urteil im Aachener Zechenprozeß.

)(**Aachen,** 31. März. Das Urteil gegen die Zechendirektoren wurde heute vor dem belgischen Kriegsgericht verkündet. Es erhielten Direktor Honigmann von der Zeche „Nordstern" zwei Monate Gefängnis und eine Million Mk. Geldstrafe, die Direktoren Treutler und Albrecht vom Eschweiler Bergwerksverein und Rotz und Knepper von Zeche „Karl Friedrich" je drei Monate Gefängnis und eine Million Mk. Geldstrafe. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Gegen das Moskauer Bluturteil.

Protest des Episkopates Deutschlands.

* **Berlin, 30. März. Namens des Episkopates Deutschlands hat Kardinal Fürstbischof Bertram durch Telegramm an das Auswärtige Amt die dringendste und herzlichste Bitte an die Reichsregierung gerichtet, mit allen zulässigen Mitteln die Vollstreckung des Urteils über Erzbischof Zieplak und Prälat Butkiewicz zu verhindern unter Hinweis auf die tiefe Erbitterung, die die Vollstreckung beim katholischen Volke Deutschlands und aller Länder hervorrufen würde.**

Wir nehmen als selbstverständlich an, daß die Reichsregierung nichts unversucht lassen wird, um die Morde in Moskau zu verhindern. Die polnischen Blätter haben recht, wenn sie darauf verweisen, daß diese Urteile die einige Front der zivilisierten Völker gegen Rußland herstellen werden. Auch das amtliche Deutschland muß seine warnende Stimme erheben gegen diese Exzesse der sowjetistischen Parteijustiz und sich zum Sprachrohr machen der deutschen öffentlichen Meinung, die über die Schreckenskunde aus Moskau empört ist. Besonders der katholische Volksteil würde es nicht verstehen, wenn Forderungen der Menschlichkeit zurücktreten sollten vor diplomatischen Rücksichten oder politischen Aengstlichkeiten. Mit voller Berechtigung weist der deutsche Episkopat auf die tiefe Erbitterung hin, die die Vollstreckung des barbarischen Urteils bei dem katholischen Volke Deutschlands und aller Länder hervorrufen würde. Unsere Sympathien für Rußland sänken auf den Nullpunkt herab, wenn die Sowjetregierung sich wirklich so weit erniedrigen sollte, katholische Priester ermorden zu lassen, denen nichts weiter vorgeworfen werden kann, als den Geboten ihrer Kirche gehorcht zu haben.

In zehnjährige Freiheitsstrafe umgewandelt.

Ⓣ **Moskau,** 31. März. Das Präsidium des allrussischen Exekutivkomitees beschloß, das gegen den Erzbischof Zepliak ergangene Urteil in eine zehnjährige Freiheitsstrafe mit strenger Einzelhaft umzuwandeln. Das Gesuch um Begnadigung des Priesters Butkerutsch hatte keine Folge. In dem Beschluß heißt es, die Handlungen von Zepliak seien bewußt gegen die Interessen der Arbeiterklasse gerichtet gewesen und unter Ausnutzung der gesetzlich verbürgten Glaubensfreiheit begangen. Es werde jedoch berücksichtigt, daß Zepliak der Vertreter eines Glaubensbekenntnisses sei, welches vom Zarismus unterdrückt worden war. Infolgedessen könnte die Vollstreckung der über ihn vom Gerichte verhängten Strafe von den katholischen Bürgern Rußlands als besonders gegen einen Priesters ihres Glaubens ergangen bewertet werden. Butkowitsch habe auf religiöser Grundlage offensichtlich eine gegenrevolutionäre Tätigkeit entfaltet und Verbindungen mit einer der Republik feindlich gesinnten bürgerlichen Regierung unterhalten.

Auch gegen dieses Urteil muß schärfster Protest eingelegt werden.

Parlamentarisches.

Sozial- und Kleinrentner-Fürsorge.

ss **Berlin,** 31. März. Dem Reichstag ist eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums betreffend die soziale und Kleinrentnerfürsorge zugegangen. Darin wird u. a. bestimmt, daß die Unterstützung nach den Umständen und den Höchstbeträgen so zu bemessen ist, daß das Gesamtjahreseinkommen des Empfängers einer Invaliden- und Altersrente den Betrag von Mk. 240 000, einer Witwenrente von Mk. 260 000 und einer Waisenrente von Mk. 120 000 erreicht. Bei der Rentenberechtigte Kinder unter 15 Jahren, oder einen erwerbsunfähigen Ehegatten, so erhöht sich die für das Gesamtjahreseinkommen entsprechende Grenze um je 30 000 Mk. Ferner wird in der Verordnung bestimmt, daß die Wahlen zu den Ehrenämtern der Reichsversicherung bis zum Schluß des Monats November 1923 aufgeschoben werden. Die Neuwahlen zu der Arbeitskammer des Kohlengebietes werden bis zum 30. Juli 1925 aufgeschoben und die Neuwahlen zu den Betriebsvertretungen im besetzten Gebiet und Ruhrgebiet bis zum 31. März 1924.

Gesetzentwurf betr. die Arbeitslosigkeit.

ss **Berlin,** 31. März. Das Reichsarbeitsministerium hat dem Reichstag einen Gesetzentwurf betr. das Washingtoner Uebereinkommen vom 28. 11. 1919 über die Arbeitslosigkeit zugehen lassen. Deutschland ist als Mitglied der internationalen Arbeits-

Georg Freiberg.

Roman von Jana Maria. (25

Nachdruck verboten.

Von den beiden Kavalieren flankiert, trat Truta Twersteen den Heimweg an. Fritz Baret suchte sich angenehm zu machen, Georg blieb schweigsam. Vor einer hübschen Villa mit verregneten roten Geranien und Fuchsien vor den Fenstern machte Truta Halt. „Hier bin ich zu Hause. Es ist wie ein kleines Paradies, verwunschen und schön. Auf Wiedersehen," sie reichte ihnen die Hand, öffnete das eiserne, von verregneten japanischen Kletterrosen überspannene Gartentor, winkte noch einmal freundlich zurück und schritt dem Hause zu. Georg zog Fritz Baret mit sich, „oder willst Du Lots Weib markieren."

„Ein nettes Pusselchen, die Truta Twersteen." Er kramte in seinen Taschen. „Freiberg, ich hab mein Feuerzeug liegen lassen, gehst Du noch mal mit um —?"

Das Feuerzeug lag friedlich auf dem Klavier. Georg bemerkte es sofort, und während er sich im Zimmer umschaute, gewahrte er in der Sofaecke ein weißes rosenumhülltes Etwas. Ein spitzenbesetztes kleines Taschentuch mit einem großen quergestellten Namenszug „Truta". Ein feiner, scharfer Duft entströmte ihm, hastig barg Georg den Fund in der Brusttasche. Nun hatte er einen Grund, sie Mittwoch zu besuchen, wenn sie nicht an der Anlegestelle wartete.

Baret hatte endlich eine Zigarette in Brand gesetzt. „Nun aber Dalli, Mensch, sonst ist der Dampfer futsch." Sie rannten hinab zum Rhein und sprangen als Letzte auf den Dampfer. „Sage bloß, was hälst Du von ihr," Fritz nahm das Gespräch wieder auf. „Erst dachte ich Schauspielerin. Aber dafür halte ich sie doch nicht. Lehrerin —? Ausgeschlossen! Für 'ne Malerin ist sie zu anständig angezogen. Mensch, nu red schon mal Töne, was denkst Du denn, was sie ist —?"

„Ich denke gar nichts. Jedenfalls ist sie eine Dame, das genügt mir. Ich bin kein Polizeihund, daß ich alles ausschnüffeln möchte."

„Wenn man an Dich 'ne Portion Wasser hält, wirds Eis. Man kann doch mal drüber reden."

„Es ist zwecklos."

Mit dem Freiberg gehe ich mein Lebtag nicht wieder, dachte Baret empört, der Mensch ist ja zum Auswachsen langweilig. Gehste mit zur Kneipe?"

„Nein, ich muß nach Hause schreiben."

„Wenn man einmal von Dir eine Zusage bekäme. Die Babett hat schon gefragt, weshalb Du so selten des Abends zu sehen seiest."

„Die Babett geht nicht aufs Technikum, folglich braucht sie des Abends nicht zu lernen."

„Deine Kinder kommen mal gleich mit Büchern auf die Welt, und die werden, wenn sie dem Vater nachschlagen, derartig klug sein, daß die Lehrer in der Schule von ihnen lernen können. Mensch, wenn Du Dich nicht änderst, Deine arme Frau, die tut mir jetzt schon leid!"

„Mir nicht. Sie braucht mich ja nicht zu heiraten. Zwingen werde ich keine!" Fritz Baret unterdrückte kaum das Gähnen. „Gottlob, wir sind da. Bei der Babett wirds allerhand Unterhaltung geben."

Der Dampfer schlingerte ergeben zum Anlegeplatz, Fritz eilte an Land. „Auf Wiedersehen, Freiberg," und verschwand in der dämmerigen Rheinallee.

Georg atmete tief auf, endlich allein! Langsam ging er durch die müßig belebten Straßen nach Hause.

„Schon wieder zurück?" begrüßte ihn seine Hauswirtin. „Die andern waren vor knapp einer halben Stunde hier und wollten Sie mitnehmen zur Kneipe. Gehen Sie noch hin —?"

„Um Gotteswillen!" wehrte er. „Ich bin heilfroh, daß ich still auf meinem Zimmer bleiben darf. Zur Kneipe gehe ich nur, wenn ich muß. Schöner ist's auf der Stube, allein sein, arbeiten oder lesen."

Endlich sah Georg auf seinem Zimmer, mit knapper Not war er dem „gemütliche Familienabend", den der herzensgute Hausvater arrangieren wollte, entronnen. Er zündete die Lampe an und öffnete die Fenster.

Mit verschränkten Händen starrte er in das Licht. Eine kleine Sommermotte, angelockt von Helle und Wärme, schwirrte herzu, stieß gegen die Lampenglocke und ruhte nicht eher, bis sie mit versengten Flügeln sterbend in die Flamme sank.

„Truta Twersteen," sagte er leise, „bist Du eine Flamme —? Wäre es möglich, daß Du denen, die — —" seine Hände glätteten das zarte Batisttuch. So ein winziges Viereck nannte sich Taschentuch.

Das Parfüm strömte ihm entgegen, er sah den blonden Wuschelkopf, die kühlen grauen Augen, das lila Kleid, die kleinen Füße, die festen, weißen Hände. — Das ganze Zimmer schien angefüllt von ihrem Duft. Wie er ihre Hand auf der seinen gespürt — wie sie ihn angelächelt und eingeladen für Mittwoch.

Nächsten Mittwoch! Nächsten Mittwoch! Georg riß das Tuch hoch, und obwohl der Verstand sein Tun behohnlächelte, küßte er den weißen Spitzenlappen, küßte den Namen Truta und legte schließlich das Batistfetzchen auf seine heiße Stirn.

Als ob es ihre Hand wäre. — — Mag jetzt die Welt versinken, dachte er glücklich. Das ist die Liebe. — —

Truta Twersteen, ich liebe Dich!

*

Vielleicht hatte Lisettchens Herzenswunsch, bei Mondenschein die Burg zu besichtigen, die Kraft gehabt, die düsteren Regenwolken vom Himmel zu schieben, endlich schien wieder die Sonne, blinkten die Rheinwellen, lachten die Rebenhänge, die Welt präsentierte sich wie ein Jungfräulein im frischgewaschenen Festtagsgewand.

„Nun machen wir bald unseren Mondscheinspaziergang", bat sie, als Georg wieder seinen Stammplatz in der Laube inne hatte. „Oder mögen Sie nicht mehr?"

„Aber Fräulein Lisettchen, was man verspricht. Warten Sie zwei Tage, dann ist Vollmond. Also Montag abend. Haben sie Vater gefragt?"

„Ja, er sagte, mit dem Georg Freiberg lasse ich Dich ruhig gehen. Ich freue mich darauf."

„Ich denke, daß es sehr schön wird. Es ist wieder warm geworden. Halten Sie sich parat, gegen neun Uhr hole ich Sie ab. Niemand etwas sagen."

„Niemand weiß darum. Ob es wohl arg gruselig ist?"

„Der Burggeist holt Sie nicht, dafür sorge ich," und trank sein Glas leer. Er spazierte zum Rheinufer, es war Zeit, daß er den Wirtschaftsgarten verließ, die Sonnabendsstammgäste stellten sich ein und störten den stillen Frieden.

Es war ein milder Sommerabend, der Wille und Energie in sanften Dämmerzustand wandelte, der der Denkkraft die Logik raubte und kühnen und seltsamen Wünschen Nahrung gab. Georgs Augen folgten dem wechselvollen Spiel der leise plätschernden Wellen. Seit jenem Ausfluge nach Goarshausen, nach jenem ersten Zusammentreffen mit Truta Twersteen war er ein anderer geworden. Wie innerlich verzaubert. Nietzsche und Schopenhauer lagen verbannt im untersten Schrankwinkel. Was konten sie ihm sagen —? Ihm war vollständig die Fähigkeit ihrer Theorie nachzufühlen oder wenigstens der Versuch sich hineinzuversenken, abhanden gekommen. Kramte er Nietzsche hervor, so blickten über jeder Zeile ein paar graue spöttische Mädchenaugen, so lachte ein roter Mädchenmund: „Sie lesen Nietzsche —? Schade!"

Da hatte er es aufgegeben und an Truta Twersteen gedacht, ohne den Umweg über Nietzsches Zarathustra zu nehmen. Es gab wohl keinen Tag, an dem er sich nicht an sie erinnerte.

Was war es nur, was ihn so fest in Bann hielt? Was hatten sie denn besonders gesprochen, daß er sie nicht aus dem Sinn verlor? War Truta wirklich anders wie andere Frauen? Oder sah er sie nur anders? Mit der ihm eigenen Gründlichkeit versuchte Georg sich auf alle diese Fragen Antwort zu geben, aber mit Logik war diesen Fragen nicht beizukommen, und je mehr er sich damit beschäftigte, um so verwirrter wurde er. Es geschah sogar, daß er, der Fleißige, Tüchtigste, während der Arbeit von ihr mit offenen Augen träumte, und daß es seine ganze Willenskraft kostet, ihr Bild wenigstens für die Arbeitsstunden zu verdrängen.

Fritz Baret sprach wohl noch von dem Ausflug, hatte aber rasch die kleine Episode vergessen, das freute Georg, denn es tat ihm weh, wenn er Fritz Baret in seiner leichtfertigen Art von Truta sprechen hörte. Dagegen sprechen wollte er nicht, um nicht Barets Verdacht zu erregen, so blieb er äußerlich kühl und einsilbig, während er innerlich vor Zorn loderte und hatte schließlich doch sein Ziel erreicht. Baret vergaß jenen Nachmittag in Goarshausen. Er merkte wohl, daß Baret die Schüler des Technikums eingeweiht hatte, und nun versuchten sie, Georg mit Truta aufzuziehen, gaben es aber bald auf. Ferdinand von Rentloff hatte er seit dem Ausfluge nicht mehr besucht, er mochte nicht seine pessimistischen Anschauungen hören, wo sein Herz himmelhoch jauchzend für die Frau schlug. Rentloff, der Erfahrene, war nicht zu täuschen, er hätte sogleich Georgs Verliebtsein gemerkt, hätte vielleicht geforscht. Er blieb lieber der Rosenvilla fern. Nur nicht, das was man fühlt in Worte kleiden, nur nicht anderen Menschen von seiner stillen Liebe reden, dann ist das Zarte, das Heilige abgestreift, dann wird es herabgezerrt zu einem alltägigen Vorkommnis, dann schlägt das goldene Tor zum Wunderlande zu. Man untersuchte ja auch nicht den zarten Schmelz der Schmetterlingsflügel! Es ist so schön, ein Geheimnis für sich zu haben, darum niemand weiß.

Wenn er Kathrine neben Truta stellte —! Eine unendliche Dankbarkeit gegen Kathrine erfüllte ihn. Sie hatte Recht, sie paßten nicht zueinander. Wie, wenn Kathrine ihn nicht freigegeben, und Truta hätte seinen Weg gekreuzt? Er wäre unterlegen, er wäre Kathrine untreu geworden. Sie hatte ihn gekannt. Besaßen die Frauen mehr Menschenkenntnis? Oder war es bei ihr die Liebe, die scharf sehen lehrte —?

Nein, nun er Truta kannte, wäre seine vermeintliche Liebe zu Kathrine vollends verflogen, und er wäre wortbrüchig geworden.

Auf dem Heimwege traf er mit Kameraden zusammen, die ihn mit zur Kneipe schleppten. Mit Hallo wurde er empfangen. „Gelt Gott, Herr Freiberg!" Babett brachte einen Schoppen Wein. „Man sieht Sie gar nicht mehr."

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 69. (Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Dienstag, den 3. April 1923.

An unsere Leser!

Der Bezugspreis der Gelsenkirchener Zeitung beträgt für den Monat April 6000 Mark. Da im März die Gelsenkirchener Zeitung nicht in vollem Umfange geliefert werden konnte, so gewähren wir den Beziehern für März eine Vergütung in der Weise, daß wir von dem Bezugspreise von 6000 Mark für April 500 Mark in Abzug bringen, sodaß

5500 Mark

zu zahlen sind.

* * *

An unsere Inserenten!

Vom 1. April ab beträgt der Anzeigenpreis pro Millimeter-Raumhöhe 120 Mk., im Ortsverkehr 100 Mk., für Wohnungs- und Stellengesuche sowie für Verkäufe nicht geschäftlicher Art 70 Mk., für Reklamen 400 Mk.

Verlag der Gelsenkirchener Zeitung.

50 Jahre Marienhospital in Wattenscheid.

* **Wattenscheid**, 31. März. Es vollenden sich demnächst 50 Jahre, daß der Grundstückankauf zum heutigen, an der Parkstraße gelegenen Marienhospital beschlossen wurde. Dieser Beschluß wurde in der Stadtverordnetensitzung vom 24. Mai 1873 gefaßt. 50 Jahre sind seitdem in der Geschichte des heute zu so schöner Blüte entwickelten Krankenhauses ins Land gegangen. Es bestand damals bereits seit 1869 hier ein katholisches Krankenhaus im Hause des Zimmermeisters Hr. Helf, Ecke Chaussee- und Bahnhofstraße, welches auch schon — wie das spätere Marienhaus — von barmherzigen Schwestern aus dem Orden des hl. Vinzenz von Paul zu Paderborn geleitet wurde.

Zunächst einige Zeilen über die Vorgeschichte (Abakte von 1866 bis 1873):

Die Vorgeschichte des mietweise übernommenen Krankenhauses Ecke Chaussee- und Bahnhofstraße war sehr interessant und zeugt von der großen Mühe, der man sich damals unterziehen mußte, um überhaupt das Heim zu Stande zu bringen. Schon die Cholera 1866 hatte hier ein Krankenhaus schwer vermissen lassen. Lagen doch die nächst erreichbaren Hospitäler in Bochum und Essen. Auch Gelsenkirchen hatte zur Cholerazeit noch kein Krankenhaus. Wie wir der „Wattenscheider Zeitung" vom 4. Okt. 1869 entnehmen, hatte das aus Bürgern aller Konfessionen zusammengesetzte Krankenhauskomitee unter Vorsitz des Gutsbesitzers Eickenscheidt-Leithe im Jahre 1869 endlich die Krankenhausfrage aus dem Stadium der mehrjährigen Projektmacherei herausgehoben und in das der Realisierung gelangen lassen. Als Krankenhaus wurde ein an der Chausseestraße Nr. 4 belegenes 2½stöckiges Wohnhaus nebst Hintergebäuden und Garten in Größe von 190 Quadratruten auf 3 Jahre gemietet (bis 31. Oktober 1872). Alles wurde nach den Plänen der beiden barmherzigen Schwestern vollendet, welche am 27. Sept. 1869 das Haus besichtigt hatten. Endlich wurde noch ein Bau-Ausschuß, bestehend aus Pastor Menke, Obersteiger Bock, Bauunternehmer Ferd. Henkel, Dr. Kayser und Fr. Schlenkhoff gewählt. Vorderhand wurden 3 Schwestern berufen. Inzwischen war der Vorstand des kath. Frauenvereins in Bochum gewesen zur Besichtigung des dortigen Elisabeth-Krankenhauses. Es wurden sofort 12 Betten angeschafft und seitens der Damen unermüdlich die Näharbeiten vollendet. Der Betrieb an der Chausseestraße ging gut vonstatten — den bescheidenen Verhältnissen entsprechend. Nach dem vom Vikar Hansknecht, dem Rendanten des Hauses, am 7. Febr. 1872 veröffentlichten Bericht hatte in 1871 die Zahl der verpflegten Kranken die Ziffer 306 erreicht. Die Einnahme betrug in 1871 „schon" 2604 Taler, die Ausgaben 2431 Taler. Im Jahre 1872 wurden 373 Kranke verpflegt; die Einnahme belief sich auf 3690 Taler, die Ausgabe auf 2289 Taler, mithin Ueberschuß 1401 Taler, der in der Städt. Sparkasse angelegt war; die Anstalt rentierte sich also. Da der abgeschlossene Mietvertrag im November 1872 abgelaufen war und sich das Haus als nicht erweiterungsfähig erwies — die 12 Betten genügten nicht mehr —, so hatte die Stadtverordnetenversammlung, die auf Wunsch der Bürgerschaft eine ganz neue Baugrundlage schaffen wollte, freie Hand. In der Stadtverordnetensitzung vom 20. Dezember 1872 wurde unter Vorsitz des Amtmanns Cöls eine Krankenhauskommission gewählt. Es folgte dann am 24. Mai 1873 — also vor fast 50 Jahren — der oben erwähnte Beschluß zum Grundstückerwerb. Als Bauplatz hielt die Kommission den jetzigen Standort in Watermannsfeld am Prozessionsweg, dem Herzog von Arenberg gehörig, für den zweckmäßigsten, weil die dortige Gegend die gesundeste und ruhigste im ganzen Stadtgebiet ist. Regierungsbaumeister H. Schwenger in Bochum wurde mit der Anfertigung eines Bauplans und Kostenanschlags betraut. In der Stadtverordnetensitzung vom 23. Oktober 1873 genehmigte man seinen Bauplan und den Kostenvorschlag und beauftragte ihn nach bester Prüfung mit der öffentlichen Verdingung des Bauauftrags. Das Haus sollte für 47 Krankenbetten eingerichtet, mit Zentralheizung, Kalt- und Warmwasserleitung und guter Ventilation ausgestattet werden, ferner waren 8 geräumige Krankensäle und eine Kapelle vorgesehen. Nachdem die baupolizeiliche Abnahme des neuen Gebäudes erfolgt war, hielten im Dezember 1874 13 barmherzige Schwestern ihren Einzug. Anstaltsarzt war Dr. med. Kayser. Leider rentierte sich die Anstalt von Anfang an nicht. Die Stadt mußte alljährlich erhebliche Zuschüsse leisten. Infolgedessen beschloß die Stadtverordnetenversammlung, das Marienhospital den hiesigen Kirchengemeinden zum Kauf anzubieten. Das Presbyterium lehnte den Kauf wegen Mangel an dem erforderlichen Fonds ab. Die kath. Pfarrgemeinde kaufte ihn. Man einigte sich dann auf 40 000 Mark.

Inzwischen ist der Umfang des Hauses größer und größer geworden. 1885 erfolgte unter Pfarrer Tellers der 2., 1900 unter Propst Hausmann der 3. große Anbau. Das Hospital ist jetzt eines der angesehensten weit und breit.

Inzwischen ist in den 50 Jahren die Zahl der Betten erheblich vermehrt worden. Auch die der barmherzigen Schwestern, die seit Frühjahr 1918 unter Leitung der Oberin Hildegundis stehen und von denen eine ehestens das 25jährige Ortsjubiläum feiern kann, wuchs von Jahr zu Jahr. Möge die Entwicklung des der edlen Wohltätigkeit geweihten Hauses unter des Allerhöchsten Schutz weiter gedeihen — zum Segen von Stadt und Amt!

Lokales und Provinzielles.

Gelsenkirchen, den 3. April 1923.

Nach dem Feste.

** Nun sind sie vorüber die Osterfeiertage, auf die sich Tausende trotz des Ernstes und der Schwere der Zeit als ein paar Tage der Ruhe, der geistigen und körperlichen Erholung gefreut hatten. Entgegen der von einem pessimistischen Wettermacher in den letzten Tagen veröffentlichten Vorhersage, die einen gewaltigen Temperatursturz und unfreundliche Ostertage ankündigte, war das Wetter an den beiden Feiertagen so schön, wie man es für den Aprilanfang kaum erwarten durfte. Nicht dunkle Regenwolken, nicht Wind und Sturm, wie der Prophet angekündigt hatte, verdarben die Stimmung, sondern herrliches Frühlingswetter erfreute uns, und die Sonne tauchte die Natur in das Gold ihrer Strahlen. Insofern allerdings hat der Wetterprophet Recht behalten, als sie es nicht vermochten, eine erhebliche Erwärmung der Temperatur herbeizuführen; es war luftkalt und in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag fiel sogar eisiger Reif, der in der Frühe des Ostermontags die Dächer in weißem Gewande erscheinen ließ. Infolge dieser Situation strömten die Tausenden Bewohner unser rußigen Stadt in frohen Scharen hinaus in die in zartem Frühlingsgrün prangenden Gartenanlagen unserer Stadt und in die weitere Umgebung bis zur Ruhr hin, um sich an der erwachten Natur und den schon vielfach im Blütenschmuck prangenden Bäumen und Sträuchern des Lenzes zu erfreuen. Eine besondere Anziehungskraft hatte am zweiten Feiertage das Trabrennen auf dem Flugplatz, das ungezählte Hunderte hinauslockte. In den Lokalen herrschte natürlich ein reger Verkehr und ein munteres Leben. Leider zeigten die beiden Feiertage und der Vorabend zu ihnen aber auch viele Auswüchse betrüblicher Natur, indem am Samstabend und nachts radaulustige Elemente ihr Unwesen trieben, gröhlend und johlend durch die Straßen zogen und vielfach ihr Mütchen in Zerstörungslust am Eigentum fremder Leute kühlten.

Schwedische Ruhrhilfe in Gelsenkirchen.

⊕ Durch Vermittlung der Abteilung „Mutter und Kind" der Deutschen Zentralstelle für Kinderhilfe ist es gelungen, die schwedische Kinderhilfsorganisation „Rädda Barnen" für eine besonders wirkungsvolle Hilfsmaßnahme der Stadt Gelsenkirchen gegenüber zu interessieren. Eingehende Schilderungen, die von seiten des Gesundheitsamtes über die sozialen und gesundheitlichen Verhältnisse Gelsenkirchens nach Schweden weitergegangen sind, haben so bedeutsame Anteilnahme erklärt, daß man uns mitteilte, die oben genannte Organisation habe eine „Patenschaft" für Gelsenkirchen übernommen. Zugleich mit dieser Mitteilung hat sich die Bedeutung dieses Wortes auch in recht erfreulicher Weise kundgetan durch die Ueberweisung einer vorläufigen „1. Summe von 5 Millionen Mark". Es wird besonderer Wert darauf gelegt, daß diese und weiter eingehende Gelder denjenigen Kreisen der Bevölkerung, die daraus unterstützt werden, deutlich als Schwedenhilfe gekennzeichnet werden.

Der Besuch einer Schwedin im hiesigen Gesundheitsamt hat die Bedeutung dieser schriftlichen Anregung noch dahin klargestellt, daß die schwedische Spende, welche sich zum großen Teil auch aus der werktätigen Bevölkerung zusammen setzt, besonderen Wert darauf legt, daß das deutsche Volk in dieser Spende die neuerwachten freundschaftlichen Gefühle des stammverwandten Schweden erkennt. In Schweden geht es fast allen Bevölkerungsschichten infolge der eingetretenen Wirtschaftskrise sehr wenig gut, daß die gegebenen Geldspenden wirkliche Opfer darstellen.

Um dem Wunsch der Spende entgegenzukommen, sollen die Gelder vor allen Dingen für die Behandlung rachitischer und tuberkuloser Kinder im Alter von 2—6 Jahren Verwendung finden. Soweit diese Behandlung in der Kleinkinder-Abteilung des städtischen Säuglingsheim stattfinden kann in mehreren durch Licht und Luft besonders günstig gelegenen Zimmern sollen dort Freibetten zur Verfügung gestellt werden und diese Zimmer in dankbarer Anerkennung als „Schwedenzimmer" bezeichnet werden. Alle Familien, die den Segen der schwedischen Unterstützung erfahren, werden ein kleines Erinnerungsblatt behalten, das sie ihren geheilten Kindern aufbewahren sollen, um den Ausdruck des Dankes und freundschaftlicher Gefühle dem stammesverwandten Volk gegenüber in weitere Kreise zu tragen und in die Zukunft mitzunehmen.

Ungenannte Auslandsspende für Gelsenkirchen.

= Deutsche Geber aus dem Auslande, die aus besonderen Gründen nicht genannt sein wollen, gaben dem städtischen Gesundheitsamt mit der Aussicht auf weitere Gaben erstmalig 5 Millionen Mark für Kindergesundheitspflege zur Verfügung gestellt. Die Stadtverwaltung hat in geeigneter Form den Dank der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht. In einer Zeit, in der unsere isolierte Lage nur von innerer Einigkeit und innerer Stärke und Selbstbesinnung Hoffnung auf eine bessere Zukunft erwarten darf, ist es doch von großer Bedeutung für einen zielbewußten Optimismus, daß auch im Auslande so viele Freunde sich in den letzten Wochen gefunden haben, die an unsere Zukunft glauben und tätig dafür eintreten, denn unsere Kinder, ihre Gesundheit und Erwerbsfähigkeit stellen die Zukunft unseres Volkes dar.

Der Sternhimmel im April 1923.

Der Fixsternhimmel muß gerade jetzt den Naturfreund nachdenklich stimmen, wenn er in stiller Abendstunde, dem verwirrenden Tagestreiben entfliehend, zum Firmament emporblickt. Nicht nur in der uns umgebenden irdischen Umwelt ringen Frühling und Winter ihren letzten Entscheidungskampf, der mit dem Siege der Sonne enden muß — auch am gestirnten Himmel wird dieses Ringen symbolisch erkennbar. Mit Glanz und sich immer wieder neu offenbarender Schönheit steigen die Sommersternbilder sieghaft im Osten herauf, während die mächtigen Figuren des Winterhimmels immer früher unter den Westhorizont versinken, um durch das „Bad des Okeanos" zu gehen, wie die Alten sagten. So der stolze Orion, diese herrliche Heldenfigur des Himmels, so der gewaltige Lichtriese Sirius. Gegen 9 Uhr abends sehen wir sie abschiednehmend tief im Westen funkeln. Hoch am Himel aber, auf der Kulminationshöhe ihrer schimmernden Bahn, leuchten vertraute Bilder: im Zenit das des Großen Bären, südlich davon, in Meridianstellung, der Löwe mit seiner großen Sternsichel, deren Stiel im Regulus abschneidet, weiter östlich der Bärentreiber mit dem rotgelbgleißenden Arktur. Im Südosten, in der voll aufgegangenen Konstellation der Jungfrau, hoch über Spica, leuchtet Saturn; tiefer, im Bilde der Wage, strahlt der Planetenriese Jupiter. Während im Nordwesten die Sternfülle des Stieres im Untergehen begriffen ist, kommt im Nordosten glanzvoll die einprägsame Konstellation der Leyer heraufgezogen, deren Fackelträger Wega, die blauweißlich im Glanze ihrer jungen Sternentwicklung gleißende ferne Sonne, eine wichtige Wegmarke am Himmel bedeutet, weil sie den Zielpunkt unserer Sonnenreise angibt. Etwas später, tief am Nordosthimmel sich entwickelnd, zieht das typische „Sommersternbild" des Schwanes herauf, mit dem die Milchstraße ihren himmelumspannenden Bogen aufmarschieren läßt, der uns in den Sommermonaten den Himmel so geheimnisvoll macht.

Der April ist ein sternschnuppenreicher Monat, der vor allem den periodischen Meteorschwarm der Lyriden bringt, einen der bemerkenswertesten Meteorschauer des ganzen Jahres. Dieser wirkt sich in der Zeit vom 10. bis 27. April (im engeren Sinne vom 19. bis 21. April) durch oft impsante Sternschnuppenfälle in der Gegend der Sternbilder Leyer und Herkules aus. Der scheinbare Ausgangsort, also der Punkt, in dem sich die nach rückwärts verlängerten Meteorbahnen schneiden müssen, („Radiationspunkt") liegt bei 270 Grad gerader Aufsteigung und 33 Grad nördl. Breite an der Begrenzung der beiden genannten Sternbilder. Weitere Radiationspunkte des gleichen Schwarmes sind in der Gegend der leicht zu findenden Wega, des Hauptsternes der Leyer, und des Sternes 104 im Herkules zu suchen.

Der periodische Lyridenschwarm steht in ursächlichem Zusammenhang mit dem Kometen 1861/I, der in dem niedersteigenden Knoten seiner Bahn um den 20. April die Erdbahn trifft. Auf den Zusammenhang zwischen periodischen Kometen und regelmäßig wiederkehrenden Meteorströmen hat zuerst der als Marsforscher bekannte italienische Astronom Schiaparelli die Aufmerksamkeit gelenkt. Die Verwandschaft zwischen Lyriden und dem Kometen 1861/I ist durch Berechnungen des ehem. Direktors der Wiener Universitätssternwarte, E. Weiß, endgültig bestätigt worden. Der Aprilsternschnuppenschwarm selbst ist übrigens schon seit den ältesten Zeiten beobachtet worden, urkundliche Aufzeichnungen darüber gehen bis in das Jahr 687 v. Chr. zurück.

= **Arbeits- und Mietsjubiläum.** Der Drahtzieher Karl Becker (Hochstraße 93) konnte am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Gutehoffnungshütte, vormals Böcker & Co., zurückblicken. Auch konnte er sein 25jähriges Mietsjubiläum im Hause Hochstraße 93 begehen.

* **Reichsbanknoten zu 100 000 Mk.** In den nächsten Tagen werden Reichsbanknoten zu 100 000 Mk. in den Verkehr gebracht werden. Die Noten sind 115×119 Millimeter groß und auf weißem Papier gedruckt, das rechtseitig eine violette Stoffauflage mit grünen und orangeroten Fasern trägt. Der etwa 40 Millimeter breite, nur mit einem grauen Linienmuster belegte Schauzand läßt bei der Durchsicht ein fortlaufendes Wasserzeichen — Eichenlaub mit Kreuzdorn — erkennen. Das Druckbild der Vorderseite wird von einem breiten, graviolett gehaltenen Zierrahmen eingefaßt, der unten auf grauem Untergrund die Wertbezeichnung „100 000 Mk." enthält. In der linken unteren Ecke befindet sich das von einem violetten Linienmuster kreisförmig umrandete Kopfbild des Kaufmanns Georg Gisze von Hans Holbein d. J. Auf der Rückseite links ist der etwa 40 Millimeter breite Streifen mit dem Wasserzeichen unbedruckt geblieben. Das in graupiolett, braungrünem Irisdruck verlaufende Druckbild wird von einem wellenförmigen Zierrand eingefaßt. Ein netzartiger Untergrund umschließt das aus reichem Linienwerk bestehende Mittelfeld.

= **Wieder Bettplätze 2. Klasse.** Nachdem sich die Verhältnisse im Schlafwagenverkehr gebessert haben, fällt die Beschränkung, nach der Schlafwagen nur mit Fahr- und Bettkarten 1. Klasse benutzt werden dürfen, am 1. April d. J. fort. Die Bettkartenpreise einschließlich Fahrpreiszuschlag betragen vom 1. April ab in der 1. Klasse 40 000, in der 2. Klasse 20 000, in der 3. Klasse 8000 Mk. Hierzu tritt eine Vorwerksgebühr von 5. v. H.

= **Bewertung der Deputatkohlen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.** Infolge der seit dem 1. Januar des Jrs. erfolgten wesentlichen Erhöhung des Kohlenpreises sind bei den Arbeitern und Angestellten des Bergbaugewerbes beim Steuerabzug vom Arbeitslohn die Deputatkohlen, bezw. der freie Brand anstatt mit 5000 Mk. bis auf weiteres mit 23 000 Mk. zu bewerten. Die Anrechnung der Kohlenwerte mit 23 500 Mk. hat erstmalig bei der Auszahlung des Lohnes bezw. Gehaltes zu erfolgen, auf den der Arbeiter, bezw. Angestellte im März, bezw. im Februar 1923 für die nach dem 31. Januar geleistete Arbeit einen Rechtsanspruch erworben hat. Soweit diese Auszahlung schon erfolgt ist, und hierbei nur 500 Mk. in Anrechnung gebracht sind, ist der Unterschiedsbetrag bei der nächsten Monatsberechnung auszugleichen.

** **Der Paketverkehr mit dem Saargebiet.** Infolge Einführung einer Gebührenabrechnung über den Paketverkehr mit dem Saargebiet ist die Festsetzung der Gebühren für Pakete nach dem Saargebiet in Goldfranken erforderlich geworden. Vom 1. April an betragen danach die Gebühren für Pakete nach dem Saargebiet bis 1 Klg. 30 C., über 1 bis 5 Klg. 50 C., über 5 bis 10 Klg. 90 C., über 10 bis 15 Klg. 1 Fr. 50 C., über 15 bis 20 Klg. 2 Fr. Für Sperrgutsendungen wird ein Zuschlag von 100 v. H. erhoben. Die Versicherungsgebühr wird nach Wiederaufnahme des zurzeit ruhenden Wertpaketverkehrs auf 10 C. für je 1 000 000 Mk. der Wertangabe betragen, die Behandlungsgebühr 10 C. Die sonstigen Vorschriften bleiben unverändert. Die Umrechnung der vorstehenden Goldfrankenbeträge in die Markwährung erfolgt nach dem jeweils für den Auslandsverkehr gültigen Gegenwert des Goldfranken.

Aus der Umgegend.

* **Buer**, 31. März. Gestohlen wurde einem Anwohner des Wetterweges aus seiner Wohnung Tabakpp. im Werte von 51 000 Mk. von drei jugendlichen Burschen der Schievenstraße und des Wetterweges, die noch ein Vorgartentor und eine Gaslampe zertrümmerten; im Strauchweg von einem Gehöft ein zweirädriger Handwagen im Werte von 40 000 Mark; in der Bergstraße ein Handwagen im Werte von 150 000 Mark; aus einem an der Essener Straße gelegenen Geschäft Wollwaren pp. im Gesamtwerte von 3,5 Millionen Mark; in der Wrangelstraße aus einer unverschlossenen Wohnung ein Ueberzieher im Werte von 100 000 Mk. — Die Kriminalpolizei einschl. Wucherstelle und Polizei-Revier 1 befinden sich im Alten Amtshaus, Essenerstr. 6. — Beschlagnahmt wurden bei einem Anwohner der Breddestraße 10 Säcke mit Zement, die von einem Diebstahl herrühren und von dem Beschuldigten einigen Personen zum Kauf angeboten wurden.

* **Buer**, 31. März. Wie die „Buersche Zeitung" meldet, ereignete sich heute kurz nach 8 Uhr auf dem Rhein-Herne-Kanal in Buer-Erle in unmittelbarer Nähe der Straßenbrücke ein blutiger Zwischenfall, dem ein Franzose zum Opfer fiel. Der Brückenposten rief zwei Insassen eines Motorbootes an, das mit deutscher Flagge den Kanal hinunter fuhr. Im Boote war vermutlich wegen des Motorgeräusches der Anruf nicht zu hören. Jedenfalls fuhr das Boot weiter. Daraufhin schoß der französische Posten von der Brücke aus in das Boot und tötete einen der Insassen. Erst jetzt bemerkte der Posten, daß er einen der eigenen Landsleute erschossen hatte, denn beide Bootsinsassen waren Franzosen. Der Tote wurde von Soldaten fortgeschafft.

* **Buer**, 31. März. Gestern nachmittag trieben sich drei oder vier halbwüchsige, angetrunkene Burschen im Stadtwald umher und traten rücksichtslos die neuen Anpflanzungen nieder (!). Um die Mahnungen des Wächters kümmerten sie sich nicht. Als der Techniker Mende die Rowdies mit ruhigen Worten zur Rede stellte, schlug einer der Flegel ohne jede Veranlassung mit einem Stock mehrmals den Beamten auf den Kopf, daß er zusammensank. Glücklicherweise sind die Rowdies erkannt; sie werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

= **Buer**, 31. März. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist im Verkehrshaus an der Freiheit bei dem schwerkriegsbeschädigten Pächter W. ein großer Einbruchdiebstahl verübt worden. Einbrecher stahlen für etwa 1½ Millionen Mark Schokolade, Zigarren und Zigaretten. Diese Tat ist um so mehr zu bedauern, da die

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos Kukirol in vielen Millionen Fällen glänzend bewährt. In Apoth. u. Drog. erhältl. Gez. Brennen, Fußschweiß u. Wundlauf. Kukirol-Fußbad. Drogerien: H. Brandenberg, Bismarckstr. 118, E. Eschenröder, Hochstraße 32, W. Rohrer, Ueckendorferstraße 195.

Nur fahren!

Von Hans Franck.

Als dann aber der König und sein Kutscher älter und älter wurden, jener von Jahr zu Jahr immer weniger, dieser immer mehr schlief; kam Friedrich zu der Ueberzeugung, daß Pfund seinem verantwortungsvollen Posten als Leibkutscher nicht mehr gewachsen sei, und eines Tages, da er wieder einmal Anlaß zur Klage hatte, oder doch zu haben glaubte, jagte er, heftig wie er war, ihn kurzerhand davon. Pfund, wiewohl in dem Alter, wo der Mensch sich nach Ausruhen nach den Mühsalen seines Lebens zu sehnen pflegt, dazu äußerlich auch durchaus imstande. — denn er war allzeit ein sparsamer Mann gewesen — Pfund fand das schmale Pförtchen, das zu dem Garten der Greisenbeschaulichkeit führt, auch jetzt noch nicht. Er verfilberte sein Hab und Gut, wanderte mit einem Knotenstock, den er sich aus der ersten Hecke schnitt, die er traf, in den Wald hinaus und verdingte sich in Hermsdorf einem Bauern als Fuhrknecht.

Ein Jahr verging.

Der König vernahm nichts von seinem Kutscher. Nur wenn er wieder einmal einen seiner Nachfolger fortjagte — und er verbrauchte während dieser zwölf Monate ebenso viele Leibkutscher als Pfund in seinen Diensten gestanden hatte — gedachte er seiner. Denn jedesmal hielt er den spurlos verschwundenen dem Hinausgeworfenen als das Muster eines Königlichen Leibkutschers vor, der nie Anlaß zur Klage gegeben hätte.

Desto mehr hörte Pfund in seinem Versteck vom König. Oft und oft war beim Essen oder am Feierabend unter den Bauersleuten und ihrem Ingesinde von dem alten Fritz die Rede. Stets, wenn es der Fall war, kniff Pfund, ohne um diese Gewohnheit zu wissen, das linke Auge zu und schwieg. Schwieg, obwohl er vermeinte, daß er weit mehr als die Redenden zum Lobe des Königs gesagt hätte. Der Bauer, dem das sonderbare Verhalten seines zugewanderten Knechtes schließlich auffallen mußte, stellte ihn eines Tages deswegen zur Rede und fragte: „Ihr seid ihm wohl nicht grün — unserm alten Fritzen?"

„Kann sein," antwortete Pfund ausweichend.

„Vermutlich früher einmal im Siebenjährigen oder in einem der beiden Schlesischen desertiert?" drang der Bauer weiter auf seinen Knecht ein.

„Kann sein," lautete auch diesmal die Antwort Pfunds.

„Oder gar wegen Dummheiten aus seinen Diensten gejagt?" stieß der Bauer erneut vor.

„Kann sein," wehrte Pfund abermals den Zudringlichen ab.

Als der Bauer, ärgerlich über die Verstocktheit seines Knechtes, ihm bedeutete, daß er Unsinn rede, entweder: er sei davon gelaufen oder davon gejagt. Eines könne nur der Fall gewesen sein, nicht aber beides — da kniff Pfund außer dem Einen, das er während dieses ganzen Gespräches kein Millimeterchen geöffnet hatte, auch noch das andere Auge zu und schwieg gänzlich.

Einige Wochen später, an einem der sieben Sommertage, welche der März nach dem Bauernkalender jedes Jahr haben soll, aber außerhalb des Kalenders nur jedes Jahrzehnt hat, ließ König Friedrich sich in den Tegeler Forst kutschieren. Dort stieg er aus und stelzte, da ihm an diesem Tage wieder einmal nichts unerträglicher war, als die Nähe irgendwelcher Menschen, auf einem schmalen Tannenweg davon, der den König, weil nur die Sonne aber nicht der Wind ihn gefunden hatte, mit sommerlicher Wärme umfing. Als Friedrich ein Weilchen auf dem sonnigen Tannenwege entlanggestümpert war, kam er an eine Schneise, welche rechterhand in ihn einmündete. Auf dieser Schneise war jemand damit beschäftigt, Holz auf den Wagen zu laden. Sowie Friedrich sah, ein Mensch! entfuhr ihm ein gutdeutscher Kernfluch und schon wollte er, ärgerlich, daß er nirgends unbehelligt bleiben konnte, alldieweil es überall menschelte, wieder umkehren. Doch als er nach einigem Zweifeln feststellte, daß der Holzaufladende niemand anders als Pfund sei, bog er in die Schneise ein und knickerbeinte auf seinen entlassenen Leibkutscher zu.

Pfund, der den König beim flüchtigsten Hinsehen sogleich erkannt hatte, im ersten Augenblick auf ihn zustürzen und ihm zu Füßen fallen, im nächsten Pferd und Wagen im Stich lassen und davon rennen wollte, tat keines von beiden. Er stellte sich vielmehr, als ob er den Herankommenden nicht sähe und lud, dem König krampfhaft den Rücken zukehrend, mit verdoppeltem Eifer weiter Holz auf den Wagen.

„Nun," klopfte Friedrich, der glaubte, den Arbeitenden zu überraschen, und dessen aufmarkierte Ueberraschung wie ein Schauspiel genoß, ihm endlich bei dem Holzhaufen angelangt, mit seinem Krückstock auf den Rücken, „nun, Pfund, Er ist mir aber arg heruntergekommen in dem einen Jährlein, seit Er nicht mehr in Meinen Diensten steht. Holzkloben muß er fahren, der frühr einen König durch die Lande kutschiert hat? Arg ist Er heruntergekommen! Wenn sein König auch setzte er, schnell sein rechtes Bein wieder mit dem Krückstock stützend und mit Schmerzen, mit denen er sich wegen der Ungestütztheit rächte, Gesichter schneidend, bitter hinzu) wenn sein König auch mit den Jahren auch ein Krüppel geworden ist, ein König bleibt er darum doch!"

Pfund verriet, als ob nicht ein Jahr, sondern ein Tag dazwischen läge seit er zum letzten Male mit Friedrich gesprochen hatte, sofort wieder in seine alte Gewohnheit und antwortete, weil er manchesmal erlebt hatte, daß so am besten mit dem Galligen auszukommen war, dem König auch diesmal mit einer Frage.

„Wenn die Russen," entgegnete er, „damals bei Kunersdorf Ew. Majestät wirklich gefangen und in eins ihrer Dreckgefängnisse geworfen hätten, würden Ew. Majestät deswegen das Kommandieren vergessen haben? Oder hätten Ew. Majestät sich statt der Soldaten etwa Läuse gegriffen und sie zu einer auf Befehl einschwenkenden Armee dressiert?"

Friedrich, froh nach dem wurzellosen Geschwätz der Hofschranzen endlich einmal wieder einem eigenwüchsigen, festverwurzelten Wort zu begegnen und der Hoffnung — endlich! endlich! — das Lachen zur Strecke zu bringen, nachdem er wochenlang auf der Lauer lag — Friedrich antwortete auf die kuriose Frage seines davongejagten Kutschers: „Wenn ich mich lebendig von den Russen hätte fangen lassen — vielleicht. Aber —" fuhr er, wie sein Windspiel auf eine hingehaltene Wurst auf die über ihm baumelnde Schlußfolgerung Pfunds lüstern, fort — „aber, was hat das Kommandieren eines Königs mit dem Kutschieren eines Knechtes zu schaffen?"

„Meinen Ew. Majestät etwas," ereiferte Pfund sich, „mit Unsereinem sei es etwas anderes, wo's ums Lebenkönnen geht? Krüppel oder Krüppel, Könige oder Kloben, Majestäten oder Mist — was ich fahre, gilt mir gleich. Die Hauptsache für's noch Atmenmögen ist und bleibt, daß ich fahre!"

Ueber dieser Antwort verging Friedrich das Lachen. Er fragte Pfund nach dem Wohnort und dem Namen seines Dienstherrn und kniffstockte sich zu seiner Kutsche zurück. Als Pfund zur Mittagsstunde mit seiner Fuhre Holz auf dem Bauernhof kam, saß Friedrich auf der Bank neben der großen Tür. Hansel, die Aeltiste des Bauern, stand, während die Bauersleute die obere Hälfte der Tür zurückgeschlagen hatten und verstohlen um die Ecke lugten — zwischen den Knien des Königs. Gerade schenkte der König dem Knaben, da er ihm auf die Fragen, welche er auf allen Gebieten des Schulwissens, insonderheit aber auf dem der preußischen Geschichte, an ihn richtete, gute Antworten gegeben hatte, einen funkelnden Taler und ermahnte ihn, nie in seinem Leben zu vergessen, daß er den, der auf der Münze abgebildet sei, einmal auf der Bank vor der Hoftür von Angesicht zu Angesicht gesehen hätte. Als der König Pfund kommen sah, winkte er die Bauersleute aus dem Hause heraus und sagte, auf den Verdutzten zeigend:

„Den da nehm ich mit. Wir sind gute Bekannte. Das hier" — damit händigte er dem Bauern einen großen Geldbetrag aus — „wird, denke ich, für einen neuen Knecht reichen."

Pfund stand verwurzelt wie eine Eiche. Jetzt wandte sich der König, den Dank der Bauersleute mit einer ärgerlichen Handbewegung abwehrend, zu seinem ehemaligen Leibkutscher. Und, nun das Lachen, nachdem er wochenlang vergeblich gesucht hatte, findend, scherzte er:

„Alldieweil es Ihm ja gänzlich gleichgültig ist, ob er Knüppel oder Krüppel, Kloben oder Könige, Mist oder Majestäten fährt, so kann er von heut' an ja wohl wieder mich kutschieren?"

Da riß es Pfund auf seine Knie nieder und aufschluchzend küßte er dem König den Saum seines Rockes.

„Laß er das," knurrte Friedrich. „Mach er keine Firlefanzereien wie ein Weibsbild. Sonst muß ich am Ende doch noch glauben, daß er zu alt für seinen Posten geworden ist. Pack er schnell seinen Krempel zusammen. Die Kutsche steht vor'm Schützenhaus. Ich stolziere langsam voraus. Wenn er eine Sekunde später als ich anlangt, kann ich seine Dienste nicht mehr brauchen."

„Packen?" lachte Pfund aufspringend. „Packen?? Nichts hat's nötig, als diesen lieben Leuten die Hand zu geben und ihnen zu sagen, daß alles, das Geld, das den Strumpf in meinem Bettstroh dick macht und das, was sie für den Verkauf meines Koffers und meiner Klamotten kriegen, dem hier, dem Hansel, gehört!"

Und schon war er, wie er ging und stand, davongerannt.

„Ihr müßt nämlich wissen," bedeutete der König den Bauersleuten, als sie ihn an das Hoftor geleiteten, „daß wir zwei, der Pfund und ich zusammengehören wie euere Handpferd und euer Sattelpferd. Bocken wir auch manchmal und schlagen nach einander aus — wenn wir zwei nicht an einer Deichsel ziehen, ist keins von uns zufrieden."

Als der König bei seiner Kutsche angestümpert kam, saß Pfund — in der einen Hand die Zügel, in der andern die Peitsche, mit der er in einem fort knallte, daß Groß und Klein, soweit es noch nicht zusammmelt war, zusammenlief — schon auf dem Bock. Und obwohl der König ihn noch manchmal davonjagen wollte — er hat es kein weites Mal getan. Wenn es Pfund auch — wie er behauptete — gleichgültig war, was er fuhr, Friedrich hat es für besser gehalten, daß er einen Königskrüppel — statt Kiefernholz — hinter sich auf dem Wagen hatte.

Waren erst vor einigen Tagen eingetroffen und noch nicht bezahlt waren, so daß der Bestohlene in seiner Existenz bedroht ist. Die Unsicherheit wird infolge Entfernung der Polizei und Verödung des Straßenverkehrs immer größer.

= **Buer-Resse**, 31. März. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich am Karfreitag gegen ½11 Uhr. Das 2½ Jahre alte Töchterchen des Wirtes Schwanewilms vom katholischen Vereinshaus wollte über die Straße ins Haus laufen. Es rannte unglücklicherweise direkt vor einen fahrenden Straßenbahnwagen. Die bedauernswerte Kleine wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie aber bald darauf an den erlittenen Verletzungen starb.

= **Horst**, 31. März. In einer der letzten Nächte wurde einem Bergmann von der Bottropperstraße in Horst, der seine Triebhalle bewachte, von zwei Personen ohne besondere Veranlassung mit dem Messer ein Auge ausgestochen und mit dem Schlagring schwer mißhandelt. Die Täter sind in der Richtung Brauck weiter gegangen. Den Tätern ist die Kriminalpolizei auf der Spur.

* **Bottrop**, 31. März. Unser Stadtpark wurde im Winter und Frühjahr bedeutend verschönert und vergrößert, so daß er jetzt ein ganz anderes Bild zeigt. Durch den Straßenbau werden auch andere Teile der Stadt bald ein anderes Gesicht bekommen, zumal gerade diejenigen Straßen, die wegen Mangels an Mitteln nicht ausgebaut werden konnten, bis zum 1. Juni ds. Jrs. fertiggestellt sein werden.

* **Gladbeck**, 31. März. Bei insgesamt 256 Schulklassen in Gladbeck gab es bisher drei weltliche Schulklassen, die in der ev. Augustaschule in Zweckel untergebracht waren. Mit Beginn des neuen Schuljahres werden drei weitere Klassen ebenfalls in Zweckel eingerichtet. Für diese sechs weltlichen Klassen, an denen vier Lehrer und zwei Lehrerinnen unterrichten werden, sind insgesamt 302 Schüler und Schülerinnen angemeldet, darunter 56, die früher die kath. Volksschulen besuchten. Wie schon aus der Klassenzahl (6 unter 256) und Schülerzahl (302 unter zirka 12 000) zu ersehen ist, ist die weltliche Schule in Gladbeck ohne Bedeutung, wie sich denn auch bei der Abstimmung im Januar zirka 87 Prozent der stimmberechtigten Katholiken für die Beibehaltung der konfessionellen Schule erklärt haben.

* **Gladbeck**, 31. März. Einem Wirt an der Landstraße wurden Spirituosen verschiedener Art im Werte von 1 Million Mark gestohlen — Einem Kaufmann wurde ein Faß Essig im Werte von 600 000 Mark gestohlen.

* **Kirchhellen**, 31. März. Die letzte Sitzung der Gemeindeverordneten beschäftigte sich mit dem Nachtragsetat für 1922. Der Nachtragsvoranschlag wurde in Einnahme und Ausgabe auf 104 367 000 Mk. festgestellt, der durch Steuern zu deckende Fehlbetrag auf 15 064 000 Mark. Er wurde wie folgt verteilt: Gewerbesteuer 3,32 Millionen, Grundsteuer 10,08 Millionen, Gebäudesteuer 1,47 Millionen, Betriebssteuer 187 000 Mark. Die Gesamtbelastung mit Realsteuer beträgt damit 47 001,5 Prozent und zwar im einzelnen: Grundsteuer 160 000 Prozent, Gebäudesteuer 36 000 Prozent, Betriebssteuer 25 000 Prozent, Gewerbesteuer Kl. 1 18 000 Prozent, Kl. 2 15 000 Prozent, Kl. 3 13 000 Prozent, Kl. 4 10 000 Prozent. Sodann wurde die Erhebung eines Betriebszuschusses von den Gemeinden Bottrop und Gladbeck zu den Schullasten gem. § 53 des K. A. G. erörtert und soll dieserhalb an die beiden Städte herangetreten werden.

WTB **Recklinghausen**, 31. März. Das Wolffsche Bureau meldet: In Recklinghausen-Süd ist in der gestrigen Nacht der 22 Jahre alte Invalide Mierzuch erschossen worden. Die beiden Zeugen, die sich in seiner Begleitung befanden, wurden verhaftet.

Einweihung des Volkshauses in Röhlinghausen.

= **Röhlinghausen**, 2. April. Die Einweihung des Volkshauses, das anerkennenswerter Weise unter großen Opfern der Gemeinde errichtet wurde, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Am Vormittag versammelten sich die Gemeindevertreter im Gesellschaftsraume des Volkshauses, um die Weihe des Gebäudes vorzunehmen. Außer den Gemeindevertretern waren eine große Anzahl Bürger der Gemeinde Röhlinghausen, der frühere Gemeindevorsteher Geddenhof, Vertreter der Stadt Essenkirchen, sowie die frühere Besitzerin des Hofes, der jetzt zum Volkshaus umgebaut ist, Frau Stratmann, erschienen. Ferner waren die Geistlichkeit beider Konfessionen, die Vertreter der Industrie sowie ein Vertreter des Kreises und der stellvertretende Amtmann von Wanne anwesend.

Beigeordneter Hubertzwermann hielt die Begrüßungsansprache, worauf Architekt Hoffmann-Bochum einen kurzen Ueberblick über die bautechnische Ausgestaltung des Volkshauses gab, die im wesentlichen das enthielt, was wir darüber schon in der Samstagsnummer berichtet haben.

Im Anschluß daran übergab der Vertreter der Gemeinde Wanne das Volkshaus der Obhut des Gemeindevorstehers Wanzick. Letzterer erklärte in einer kurzen Ansprache, daß er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln dafür sorgen werde, daß das Volkshaus mit seinen Einrichtungen ein Hort und eine Stätte der ganzen Gemeinde Röhlinghausen werde.

Am Nachmittag fand unter überaus starker Beteiligung aller Gemeindemitglieder im großen Saale des Volkshauses, der die Erschienenen nicht halb aufnehmen konnte, die festliche Einweihung statt.

Gemeindevorsteher Wanzick gab in kurzen Umrissen eine Skizze über die geschichtliche Entwicklung des Stratmannschen Hofes.

Dann wurde ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm abgewickelt, das der Festfolgen der ersten Feier im sinnig-schönen Heim des Volkshauses schöne Stunden erhebender Unterhaltung und schöner Erbauung brachte. Eine Konzertkapelle unter Leitung des Musiklehrers Meier brachte u. a. den „Einweihungsmarsch" von Tecke die Ouvertüre aus der Oper „Blaue Dame" von Suppe, Ungarische Tänze von Brahms, die Ouvertüre zu „Martha" von Flotow, vorzüglich und mit prächtigem künstlerischen Erfolg zum Vortrag. Der Gesangverein Sängervereinigung und der Arbeitergesangverein Röhlinghausen trugen mit dem „Weststaffenlied", mit der „Einkehr" von Zöllen dann dem „Sonnenuntergang" von Pr. Zöllen in packender Wirkung und mit wohlgeschultem Stimmaterial hervorragend zur Verschönerung des Festes bei und fanden gleich der Konzertkapelle reichen und wohlverdienten Beifall. In die Musikstücke und Chorvorträge waren Deklamationen von Heimatposien eingestreut, die von Vertretern und Vertreterinnen der Jugendorganisationen trefflich vorgetragen wurden.

Der zweite Teil der Vortragsfolge brachte ein Theaterstück „Die altwestfälische Bauernhochzeit" von Karl Wagenhald. Es wurde mit immer Liebe zur Sache von Mitgliedern des Dilettanten-Theatervereins „Gemütlichkeit", des Theatervereins „Thalia", des Arbeiter-Theatervereins „Freiheit" und der Theatergesellschaft „Immer heiter" von denen jeder sein Bestes in Einzelleistungen und im Zusammenspiel gab, so lebenswarm aufgeführt, daß darüber nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung herrschte. Der Tag ist wohl gelungen; möge er ein gutes Omen für die Zukunft des Volkshauses sein!

Die Speckaffäre im Amte Wattenscheid.

= **Wattenscheid**, 31. März. Die bekannte Speckaffäre im Amte Wattenscheid hatte zu einem Strafprozeß geführt, in welchem die Angeklagten zu Gefängnis und Geldstrafen verurteilt wurden. Das Reichsgericht hat nun die Revision der Verurteilten verworfen, bei dem Kaufmann Schneider-Bochum jedoch das Urteil aufgehoben, soweit er wegen Preistreiberei zur Einziehung des Uebergewinnes verurteilt worden war. Die Gefängnisstrafe für Schneider bleibt bestehen. Die Angelegenheit Schneider wurde zur anderweitigen Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen, so daß sich die Bochumer Strafkammer erneut mit diesem Falle zu befassen hatte. In der Urteilsbegründung des Reichsgerichts heißt es, daß sachlich nur der Teil des Urteils angefochten werden könne, durch den Schneider wegen Preistreiberei verurteilt worden ist. Das Gericht hat als erwiesen betrachtet, daß das Amt Wattenscheid durch die Belieferung Schneiders erheblich geschädigt worden ist, wofür der Angeklagte Wagner als kommissarischer Amtmann verantwortlich sei. § 37b Str.-P.-O. könne bei den Angeklagten keine Anwendung finden. Vielmehr genügt die Ueberzeugung, daß jene Werte höher waren, als die aus dem Urteile ersichtlichen Kaufpreise. Die Revision des Angeklagten Schamberger wegen ungenügender Begründung für die Annahme, daß er seine Obliegenheiten, zu denen er als Verwalter des Lebensmittellagers verpflichtet war, verletzt habe, könne keine Beachtung finden, — die zwischen Wagener und Schneider abgeschlossenen Kaufverträge waren nichtig, da Wagener sich der Bestechung und der strafbaren Untreue schuldig gemacht hat, zu der ihn Schneider wiederum veranlaßte. Wagener hätte wegen der Uebergabe der Ware zu so billigen Preisen Anzeige erstatten müssen, was er aber unterließ.

Was die Speckgeschäfte betrifft, so sollten die für die Reichsfleischstelle bestimmten Beschlagnahmen nur dahin verstanden werden, daß der Speck für das Amt Wattenscheid bestimmt sei.

Die Verurteilung des Angeklagten Schneider wegen Preistreiberei erfolgte, weil er unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände nicht über einen Aufschlag von 25 Prozent verkaufen durfte. Der darüber hinaus erzielte Gewinn sei als übermäßig anzusehen.

Der Verteidiger Röttgen-Wattenscheid stützte sich in der erneuten Verhandlung auf ein neueres Urteil des 5. Senats des Reichsgerichts, das auf Freisprechung erkannte in einem ähnlichen Falle und zwar auf Grund der Tatsache, daß die Ware infolge persönlicher Beziehungen billig erworben und noch unter den Tagespreisen veräußert sei. Dieser Auffassung trat die Strafkammer bei und erkannte, wie schon erwähnt, im Falle der Preistreiberei auf Freisprechung.

Theater • Musik • Vorträge

Karfreitagskonzert in der evangelischen Kirche der Neustadt.

= **Gelsenkirchen**, 31. März 1923.

Karfreitagsstimmung! Melancholischer Nebel liegt über die Erde gebreitet, Wolkenmassen ballen sich zusammen und geben nur selten einen schmalen Spalt frei, um einen kurzen schüchternen Sonnenblick durchzulassen. Dieser düstere Ton der Natur paßt nur zu gut zu dem tiefen Leid der Menschheit. Dem herben Seelenschmerze verlieh am Karfreitag nachmittag der Dortmunder Quartettverein unter der sicheren Leitung des Musikdirektors Kranzhoff ergreifenden Ausdruck in einem vom Stadtverband Gelsenkirchener Männerchöre in der ev. Kirche der Neustadt (Josephstraße) veranstalteten Konzerte. Dicht füllten die herbeigeströmten Scharen das Gotteshaus und hielten lange vor Beginn alle verfügbaren Plätze besetzt. Viele mußten sich mit einem Stehplätzchen begnügen.

Die Vortragsfolge war nach dem Gedanken „Durch Leid zum Glück" aufgestellt worden. Es nun freilich sämtliche Nummern sich besonders gut für den Vortrag in einem Kirchenkonzert eigneten, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Die Motette „Der Mensch lebt und besteht" von Nägeli litt offenbar unter der Erschöpfung der von der Bahnfahrt herb gealten 20 Sänger. Aber die folgende Klage „Laßt mich in Tränen mein Schicksal beklagen" von Händel, die mit voller Hingebung gesungen wurde, zeigte die kleine Schar auf bedeutender künstlerischer Höhe. Die weichen Töne des folgenden Händelschen Konzertes in G-moll, das von dem Orgelvirtuosen F. Schröder aus Dortmund mit technisch hoher Meisterschaft ausgeführt wurde, fügte sich prächtig in den Rahmen des Konzertes ein. Den tiefsten Eindruck erzielte der Chor durch die Wiedergabe des Neumannschen Requiems („Den Helden"). Das Pianissimo des Requiem alternam dona eis domine war von geradezu bestrickendem Zauber. In dem Domine Jesu Christe, rex gloriae offenbarte sich unerwartete Kraft mit glänzender Klarheit und Reinheit aller Stimmen. Und wie innig flehend klang das Libera animas! Eine prachtvolle Steigerung vollzog sich in dem ne absorbeat tartarus. Glücklich kontrastierte zum Schluße das machtvolle Requiem alternam mit dem sanft hingehauchten Et lux perpetua. Ideal schön war der Ausklang Quia pius es. Unter den beiden danach dargebotenen Choralvorspielen zu „O Haupt voll Blut und Wunden" von Bach-Reger war dem wunderbaren zweiten mit seinen hinreißenden Pianissimos und den höchst gelungenen An- und Abschwellungen entschieden der Vorzug zu geben. Die Zöllnersche Vertonung von Schillers „Drei Worte des Glaubens" (Freiheit, Tugend, Gott) verfehlte einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden nicht. Der Bilgerchor aus Wagners „Tannhäuser" und Kreutzers „Forschen nach Gott" machten dem Chore alle Ehre. Auch der letzten Nummer war ein voller Erfolg mit Recht beschieden. Es war das Hosanna filio David von Ollmann, in dem das Pater, si fieri potest, transeat a me calix iste mit vollendeter, innigster Zartheit ausgeprägt wurde. Hervorgehoben zu werden verdient noch das kraftvolle dreimalige Sanctus und der wundervolle Schluß Benedictus, qui venit in nomine Domini. Zusammenfassend möge nochmals hervorgehoben werden, daß der Chor auf einer bedeutenden Höhe des Könnens steht und den Beweis erbracht hat, daß eine kleine Schar unter einer tüchtigen Leitung Großes zu vollbringen im Stande ist.

Knappschaftliches.

Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Bergmannsinvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat April 1923.

Zahlstelle	Zahllokal	Zahltag im Monat April	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung für Bergmannsinv. und Knappschaftsrenten
Gelsenkirchen I	Ködding	3	3	Uhr 3¾ Uhr
Gelsenkirchen II	Gewerkschaftshaus Industriestraße 42	10	3	" 3¾ "
Gelsenkirchen III	Gewerkschaftshaus Industriestraße 42	9	3	" 3¾ "
Gels.-Bismarck I	Tendick	5	3	" 3¾ "
Gels.-Bismarck II	Ernst	4	3	" 3½ "
Gels.-Bismarck III	Henze	3	3	" 3½ "
Gels.-Bulmke I	Wiele	6	3	" 3½ "
Gels.-Bulmke II	Wiele	5	3	" 3½ "
Gels.-Heßler I	Nettelbeck	7	3	" 3¾ "
Gels.-Heßler II	Fischer	9	3	" 3½ "
Gels.-Hüllen	Reitemeier	11	3	" 3½ "
Gels.-Schalke I	Wegner	4	3	" 3¾ "
Gels.-Schalke II	Blackmann	10	3	" 3½ "
Gels.-Ueckendorf I	Greitemeier	5	3	" 3½ "
Gels.-Ueckendorf II	Greitemeier	6	3	" 3½ "
Gels.-Ueckendorf III	Greitemeier	4	3	" 3½ "
Gels.-Ueckendorf IV	Greitemeier	7	3	" 3½ "
Gels.-Ueckendorf V	Greitemeier	3	3	" 3½ "
Rotthausen I	Schlitt	7	3	" 3¾ "
Rotthausen II	Schlitt	9	3	" 3½ "
Rotthausen III	Pfalb	10	3	" 3¾ "
Rotthausen IV	G. Schmidt	6	3	" 3½ "
Rotthausen V	Goldstein	11	3	" 3½ "
Höntrop	Bremberg	3	3	" 3¾ "
Günnigfeld I	Dettmar Bierhalle	4	3	" 3¾ "
Günnigfeld II	Dettmar Bierhalle	5	3	" 3¾ "
Wattenscheid I	Voortmann	4	3	" 3¾ "
Wattenscheid II	Floren	6	3	" 3½ "
Wattenscheid III	Braukämper	7	3	" 3½ "
Wattenscheid IV	Lietke	7	3	" 3¾ "
Wattenscheid V	Rotermund	9	3	" 3½ "
Wattenscheid VI	Böhmer	6	3	" 3¾ "
Wattenscheid VII	Schlüter	9	3	" 3½ "
Westenfeld I	Schmidt	3	3	" 3½ "
Westenfeld II	Streier	5	3	" 3½ "
Leithe	Hoppe	10	3	" 3½ "
Eickel I	Rendel	4	3½	" 4 "
Eickel II	Lücking	5	3	" 3½ "
Eickel III	Goldschmidt	5	3½	" 4 "
Eickel IV	G. Leyler	6	3	" 3½ "
Hordel I	Kruppscher Saalbau	10	3	" 3¾ "
Hordel II	Hollmann	4	3	" 3½ "
Röhlinghausen I	Kreter	3	3	" 3½ "
Röhlinghausen II	Henkel	3	3	" 3½ "
Wanne I	Schulte	6	3	" 3½ "
Wanne II	Garthmann	7	3	" 3½ "
Wanne III	Heid	7	3	" 3½ "
Wanne IV	Brüldieck, Crange	9	3	" 3½ "
Wanne V	Drees	9	3	" 3½ "
Wanne VI	Witwe Fr. Franzen	10	3	" 3½ "
Riemke I	Gemeindewirtschaft	5	3	" 3½ "
Riemke II	Gemeindewirtschaft	10	3	" 3½ "
Buer-Mitte I	Rottmann	9	3	" 3¾ "
Buer-Mitte II	Rottmann	10	3	" 3¾ "
Buer-Mitte III	Rottmann	11	3	" 3¾ "
Buer-Beckhausen I	Richter	10	3	" 3¾ "
Buer-Beckhausen II	Richter	11	3	" 3¾ "
Buer-Erle I	Wigger	6	3	" 3¾ "
Buer-Erle II	Wigger	7	3	" 3¾ "
Buer-Erle III	Stork	5	3	" 3¾ "
Buer-Hassel	Zechengasthaus	3	3	" 3¾ "
Buer-Resse	Wieland	5	3	" 3¾ "
Buer-Scholven	May in Buer-Bülse	3	3	" 3¾ "
Horst	Nolte	9	3	" 3¾ "
Horst-Süd	Wilmes	4	3	" 3¾ "
Horstermark	Brinkmann	7	3	" 3¾ "
Karnap	Bölinger	6	3	" 3¾ "
Gladbeck I	Lambertischule	4	2½	" 3¼ "
Gladbeck II	Moltkeschule	4	2½	" 3¼ "
Gladbeck III	Josefschule	5	2½	" 3¼ "
Gladbeck IV	Schillerschule	6	2½	" 3¼ "
Gladbeck V	Lambertischule	5	2½	" 3¼ "
Gladbeck VI	Overbergschule	6	2½	" 3¼ "
Kirchhellen	Allekotte	7	3	" 3¼ "
Katernberg I	Hohlmann	9	3	" 3½ "
Katernberg II	H. Wenner	9	3	" 3½ "
Katernberg III	Böhmer	4	3	" 3½ "
Katernberg IV	Linnhöfer	9	3	" 3½ "
Schonnebeck I	Winkelhofer	5	2¾	" 3¼ "
Schonnebeck II	E Mölken	5	2¾	" 3¼ "
Stoppenberg	Jäuder	10	3	" 3¾ "
Kray I	Schlitt	5	3	" 3½ "
Kray II	Bönninghaus	6	3	" 3½ "
Kray III	Rahmacher	6	3	" 3½ "
Kray IV	Schlitt	4	3	" 3½ "
Kray V	Seyer	4	3	" 3½ "
Holsterhausen I	Spieker	5	3	" 3½ "
Holsterhausen II	Klaas, Eickel II	5	3	" 3½ "

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Beträge regelmäßig monatlich abzuholen.

Noch sei zweier Orgelnummern des Herrn Schröder gedacht, des Andante religioso von Rink, wobei die charakteristische Registrierung die lieblichen Akkorde gar trefflich hob, und des Präludiums mit der bestrickenden Fuge von dem großen J. S. Bach.

Gerichtliches.

|| **Essen**, 28. März. Die großen Plünderungen, die sich in den letzten Tagen des Jahres 1918 in Borr, Westerholt, Buer-Resse und Horst-Emscher ereigneten und die in der Folgezeit die Untersuchungen zu den großen Prozessen vor der Essener Strafkammer und dem Schwurgericht gegeben haben, erlebten gestern ein Nachspiel vor dem Schwurgerichte. Als die Plünderungen in Buer und den Vorstädten am 25. April des genannten Jahres mit der Ausraubung des Warenhauses Althoff einsetzten, dehnten sie sich am folgenden Tage auch nach Horst-Emscher aus. Dort dauchten in der Nacht allerhand zweifelhafte Elemente auf, die die kommenden Ereignisse ankündigten. Am Vormittag des 26. April rottete sich die Menge auf der Straße zusammen. Auf ein gegebenes Zeichen aus dem Hintergrunde begann die Menschenmenge das Warenhaus Bachoff zu stürmen und auszurauben. Die Rädelsführer konnten später ermittelt werden und sind hernach vom Essener Schwurgericht zu schweren Strafen verurteilt worden. Unter ihnen befand sich auch der Bauer Friedrich Tertocha aus Horstermark, den das Schwurgericht seiner Zeit wegen schweren Landfriedensbruchs zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilte. Der Angeklagte hatte von Anfang an bestritten, sich an den Plünderungen in Horst-Emscher beteiligt zu haben. Indessen traten Zeugen auf, die mit Bestimmtheit bekundeten, den Angeklagten gesehen zu haben, als er die Schaufensterscheibe in dem Warenhaus Beahof eindarf und getaufte Gegenstände herausschleppte. Der Angeklagte gab zu, daß er sich wie die Zeugen behaupteten, in Marinemuniform befunden und auch bei den Plünderungen zugegen gewesen sei. Er sei jedoch erst hinzugekommen, als die Ausraubung des Warenhauses bereits vor sich gegangen war. Er beteuerte, daß sich die Zeugen in seiner Person getrat hätten. Alsbald nach seiner Verurteilung bewies er das Wiederaufnahmeverfahren und benannte zum Beweise für seine angebliche Unschuld eine Reihe von Zeugen. Dem Wiederaufnahmeantrag wurde schließlich auch stattgegeben, und jetzt stand er in dem Wiederaufnahmeverfahren erneut als Angeklagter vor dem Schwurgericht. Der Angeklagte hat in der Zwischenzeit 15 Monate von seiner Zuchthausstrafe verbüßt. In der gestrigen Verhandlung konnten die Plünderungsvorgänge nicht mehr einwandfrei aufgeklärt werden. Die Erinnerung der Zeugen ist in der langen Zwischenzeit allzusehr verwischt. So konnte dem Angeklagten seine Schuld nicht nachgewiesen werden. Er wurde deshalb auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Turnen • Sport • Spiel.

Pferdesport.

= **Gelsenkirchen**, 2. April. Begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter hatte der hiesige Traberzucht- und Rennverein es gewagt, trotz der kritischen Zeit heute seine ersten Rennen abzuhalten. Wie gut dieses Wagnis geglückt ist, zeigte der überaus starke Besuch. In Massen waren die alten und neuen Sportleute hinausgepilgert, um der Eröffnung der Rennsaison beizuwohnen. Teilweise gutbesetzte Felder und auch einige gute Quoten gab es. Im Eröffnungsrennen siegte der haushohe Favorit Aurora 2, der 11 : 10 zahlte. Im zweiten Rennen wurde die als erste durch Ziel galoppierende Kusa Deka wegen unreiner Gangart disqualifiziert und 80 Prozent der Einsätze auf Sieg und Platz zurückgezahlt. Auch im dritten Rennen wurde auf die als zweite einlaufende Gänseliesel 80 Prozent der Platzwetten zurückgezahlt. Die schöne Quote von 81 : 10 erzielte im letzten Rennen Starnberg, der von seinem Besitzer brillant durchs Ziel gefahren wurde. Die Umsätze an den Totalisators gehen an die 100 Millionen heran. Der Verein kann mit diesem ersten Wurf vollends zufrieden sein. Hoffen wir dasselbe auch für die nachfolgenden Renntage. Der nächste Renntag ist bereits am nächsten Sonntag, den 8. April. Die Resultate der einzelnen Rennen sind folgende:

1. Eröffnungsrennen (1800 Meter, 200 000 Mk.): 1. J. Beckmanns Aurora 2 (Fahrer Sterbut, 2. Storpion, 3. Lais. Tot.: Sieg 11 : 10, Platz 11, 15, 24 : 10.

2. Begrüßungsrennen (1800 Meter, 200 000 Mk): 1. L. Schoiwens Baiazzo 2 (Fahrer Besitzer), 2. Le Deuzieme. Tot.: Sieg 21 : 10, Platz 12, 12 : 10.

3. Osterpreis (1900 Meter, 250 000 Mk.): 1. F. Troegelers Fridolin 4 (Fahrer Sterbut), 2. Junggaale. Tot.: Sieg 40 : 10, Platz 11, 13 : 10.

4. Aprilpreis (1900 Meter, 300 000 Mk.): 1. M. Freiadenhovens Urdenbach (Fahrer Nußbaum), 2. Prinz Max, 3. Fürst. Tot.: Sieg 17 : 10, Platz 13, 20, 31 : 10.

5. Widerstandspreis (2000 Meter, 400 000 Mk.): 1. J. Unterhansbergs Quercus (Fahrer Sterbut), 2. Prelafner, 3. Homunculus. Tot.: Sieg 55 : 10, Platz 17, 16, 19 : 10.

6. Entschlossenheitspreis (2000 Meter, 250 000 Mk.): 1. J. Middeldorfs Starnberg (Fahrer Besitzer), 2. Marschall, 3. Peri. Tot.: Sieg 81 : 10, Platz 22, 17, 17 : 10.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft J. Paffendorf, Chefredakteur; für Lokales, Feuilleton, Theater und Musik H. Tölle; für Provinzielles, Handel und den übrigen Inhalt H. Hartenfels; für den Reklame- und Anzeigenteil W. Scheifes. Sämtlich in Gelsenkirchen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Organo-Yohimbin-Lecithin
Anregendes Kräftigungsmittel auf wissensch. Grundl. Verlang. Sie nur „Organophat" i. d. Adler-Apotheke, Heinrichstraße.

Wer an Hühneraugen leidet,
hüte sich, mit dem Messer zu schneiden. Völlig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend, ist das in allen Drogerien und Apotheken erhältliche Hühneraugen-Lebewohl-während Hornhaut auf der Sohle durch Lebewohl-Ballen-Scheiben verblüffend schnell entfernt wird. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. Drog. W. Fritzen, Kreuzstr. 1, Fr. Glückler, Ecke Hof- u. Schalkerstr., F. K. Krahe, Nordstr. 43 u. Ueckendorferstr. 94, J. Schmitz Nachf., Schalke, Kaiserstr. In Rotthausen: Central-Drog., K.-Meyerstr. 59 u. Kreuz-Drog., K.-Meyerstr. 1.

Zigarren Zigaretten Tabake
kaufen Wirte, Wiederverkäufer und Kantinen weit unter heutigen Fabrikpreisen in der 8750
Tabakwaren-Großhandlung
Hermann Stern
vorm. P. Bärsag,
Weidenstraße 25. Telephon 2955.

Teilzahlung
Möbel, Herde, Federbetten
liefert billigst
Möbelhaus Finger Kirchstr. 15.
gestattet.

Sechs große u. kleine Handkarren
billig zu verkaufen. Auch zum Kohlenfahren zu gebrauchen. 10701
Nachm. von 3—7 Uhr. Rotth., Steinfurthstr. 28.

Weinflaschen
Rot- u. Weißwein,
Kognakflaschen,
Literflaschen
kauft zu höchsten Tagespreisen. Auf Wunsch werden größere Posten abgeh.
Hennes & Wilkop
Großdrogerie,
Bahnhofstraße 77.

Ueberbiete jeden Preis
für Papier-Abfälle, Lumpen, Druck und Akten, Neutuch-Abfälle, Felle und Säcke aller Art.
Brenner, Hochstr. 72.
Telephon 3076. 8116


Salomon, der Weise, spricht: Schöne Worte helfen nicht; Wenn das Ungeziefer beißt, Ruft d. Fachmann, dieser heißt
Kammerjäger Köhr
Gelsenkirchen, Alter Markt 16.
Telephon 1832. (Restaurant Simon).

Pfaff-, Phönix-Nähmaschinen
sind die besten. Große Auswahl!
A. Schmidt, Kirchstraße 6.

M. Haim Dentist
Telephon 2146.
Sprechstunden 9—12 und 3—6 Uhr.
Kreuzstr. 3.

80000 bis 350000
zahle f. gebr. Herde, kaufe auch durchgebr. Höchste Preise f. ganze Einricht. Karte genügt. Böttcher. Wilhelminenstraße 98.

Achtung!
Wir sind wieder Käufer für sämtliche Rohprodukte, wie Lumpen, Eisen, Metalle, Papier u. Felle aller Art. Günstiger Absatz für Klempner u. Schlosser. 10667
Vogel & Co.,
Ahstraße 85.
Telephon 2477 u. 3288.

Stoffe
für Anzüge, Ulster und Mäntel, feinste Qualität, sehr preiswert. 6730
Gubener Stofflager
Hochstr. 48, Toreingang i. Möbelh. Blumenreich.

Felle
Kanin. Hasen. Ziegen. Schafe werden gegerbt und kauft 6564
Fr. Dudt,
Bismarckstraße 123.

Zentral-Aufkaufstelle.
Mk. 500000 bis 2 Millionen
zahle ich für komplette Haushaltungs-Einrichtungen. Kaufe Herren- und Speisezimmer, Klaviere, Harmoniums, Salons, sowie einzelne Möbel, wie Kleiderschränke, Bettstellen, Herde usw. Bitte Karte.
Fr. Herder, Gelsenkirchen, Berlinerstraße. Telephon 3976.
Großes Lager vorhanden

Achtung!
Treffe heute mit ein. groß. Transport

Schweine
ein, die ich billig abgebe
Raphael, 7488
Königstr. 11, a. Alt. Markt.

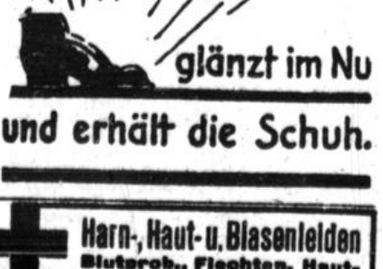
Kaufe stets leere
Flaschen
zu den höchsten Tagespreisen. 9903
Hoffmann, Hochstr. 61, Tel. 3076. Samstags geschlossen.

Klavier
sofort zu kaufen ges. Fräulein Müller, Essen, Schwanenkampstr. 9, I. 10274

Achtung!
Die höchsten Preise für Altmetalle
erzielen Sie nur
Weidenstr. 2, Tel. 3881.
Kupfer . . 2200.-
Rotguß . . 2500.-
Messing . . 1800.-
Blei . . 900.-
Lötzinn 45 % 2800.-

Paßbilder
in einer Stunde. 10582
Schützenstr. 22. Ecke Bismarckstraße.


Sendung allerbester
Oldenburger Schweine
angekommen, welche ich preiswert abgebe. 6984
H. Meier, Schweinehdlg., Rotthaus., Schemannstr. 46
Telephon 1001.

Pilo

glänzt im Nu
und erhält die Schuh.

Harn-, Haut- u. Blasenleiden
Blutprob., Flechten, Hautausschläge, Geschwüre, Krätze, Gallensteine, operationslose Behandlung von Frauenleiden. Größte Erfolge nachweisbar selbst in verzweifelten Fällen. Homöopathie, Naturheilverfahren, Elektrizität u. Höhensonne
A. Demke, Gelsenkirchen, Hofstr. 2, am alten Markt. 7855
Sprechzeit 9½—1 Uhr. Sonntags von 10-12 Uhr.

Visitenkarten alle Größen und Ausführungen. Druckerei Chs. Münstermann.

Nur vier Tage! ☚ Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag ☛ **Nur vier Tage!**

dauert unser

Sonder-Verkauf

Wir offerieren 10686

Seide, Kleiderstoffe, Herren-Anzugstoffe, Waschstoffe

sowie

sämtliche Baumwollwaren für Leib-, Tisch- und Bettwäsche **weit unter Tagespreis!**

Ohne jede Verpflichtung zum Kaufen! **Besichtigen Sie unsere Qualitäten!**

Vergleichen Sie unsere Preise!

Blankenstein & Cie.,

Bahnhofstraße 14, I. Etage.
Fahrstuhl-Benutzung.
Größtes u. ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Rosa Weber
Hermann
Dronschkowsky
grüßen als Verlobte.
Cassel (Niederveltmar) Triftweg 29 — *Gelsenkirchen Florastr. 84*
Ostermontag 1923.

Statt Karten.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagt

innigen Dank

Namens der trauernd. Hinterbliebenen
A. Hanswillemenke, Lehrerin.

Trauersachen

färbt sofort

Hochstr. 22. **Kunze** Fernruf 872.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Betriebszeit des städtischen Schlachthofens erfährt ab 3. April bis einschl. September eine Aenderung. Die betr. Bekanntmachung ist einzusehen:
a) in der Schlachthofkasse,
b) auf Zimmer 15 der Pestalozzischule, Schalkerstraße. 10728

Gelsenkirchen, den 31. März 1923.
Der Oberbürgermeister.

Versteigerung in Bochum

Am Mittwoch, den 4. April, morgens 10 Uhr, versteigere ich in **Bochum, Alleestr. 54,** (Reichshallentheater):
12 fast neue Marmortische, 1 Eismaschine, 1 feines Schlafzimmer mit Marmor, 1 feine dreiteilige Küche mit Tafelherd, 1 feine Zimmereinrichtung (Vallisanderholz), ferner viele andere Sachen, als: Bettstellen, Schränke, Sofas, Tische, Spiegel, Herd, Federbetten, Bowlen, Teuchter, Haus- und Küchengeräte usw. 10747

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Ringstraße 18. — Tel. 3773.
Bureau in Bochum Blücherstraße 3.

Etamstrümpfe
zu Original-Fabrikpreisen 8504
für Herren, Damen und Kinder.
Etam, Bahnhofstraße 14, im Hause der Schauburg.

Schafwolle

verwerten Sie am besten, wenn Sie dieselbe bei mir gegen reinwollene, eisenstarke 8204
Herren-, Damen- u. Mantelstoffe, Decken und Garne
gleich eintauschen oder verarbeiten lassen. Mäßige Preise u. schnellste Verarbeitung. Woll-An- u. Verkauf.

G. A. Michel
Gelsenkirchen Weberei
Weidenstr. 2, am Hauptbahnhof.

Unter Reichs-Aufsicht — Ohne ärztliche Untersuchung

Deutscher Begräbnis-Versicherungsverein

Hauptgeschäftsst.: Berlin C 2, Burgstr. 28, II. Der Deutsche Begräbnis-Versicherungsverein übernimmt die Bestattung der Mitglieder geg. Zahlung geringer Beiträge. Nach einjähriger Mitgliedschaft unbedingter Rechtsanspruch. Günstige Aufnahmebedingungen. Niedrige Beiträge. Auskünfte und Bedingungen durch die Hauptgeschäftsstelle des Vereins oder Beerdigungs-Institut

Wilhelm Herlemann, Gelsenkirchen
Beerdigungs-Anstalt „Ruhe"
Südstraße 36 — Fernsprecher 2865.

Wohn- und Geschäftshäuser
billig zu verkaufen.
Wilmes. 10469
Sellhorststraße 30.

Haus

mittlere Größe, gegen Barzahlung gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 8993 a. d. Geschäftsst.

Lagerraum und Stallung

gegen 1—2 Bureauräume im Mittelpunkt der Stadt zu tauschen gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 10562 a. d. Geschäftsst.

Wohnungstausch.

Schöne 3-Zimmerwohnung m. Garten, Stall u. 2 Keller in Katerunberg,
Heinrichstraße 9,
gegen gr. 2-Zimmerwohnung, möglichst Parterre, in Gelsenkirchen, Stadtgartennähe, sofort zu tauschen gesucht. Zu erfrag. nach 3 Uhr nachmittags in angegebener Wohnung. 10702

Zwei anständ. Herren suchen
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Alt- o. Neustadt bevorz.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 10668 a. d. Geschäftsst.

Anständiger ig. Mann sucht
möbl. Zimmer,
Preis Nebensache.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 10579 a. d. Geschäftsst.

Hohen Verdienst
durch schriftl. Heimarb. Vertr. etc. Prospekt frei. Joh. H. Schulz, Köln 378

Ia. Geiger
(Solist, ehem. Berufsmusiker) sucht Anschluß an guten Pianisten betr. Spielgelegenheit Samstags u. Sonntags, auch Wochentags. 10719
Offert. an Madlener, Schalker Markt 4, III.

Durchaus erfahrener, tüchtiger 10730
Bäckergehilfe
für sofort gesucht. Es wollen sich nur solche Leute melden, die auf Dauerstellung reflektier.
Groß-Bäckerei Karl Leppler,
Wattenscheid, Oststr. 18

Lehrling
mit guter Schulbildung f. meine Mediz-Drogerie gesucht. 10650
Fritz Gilfert,
Bergmannstraße 33.

Suche für sofort kräftigen Jungen als 10588
Lehrling
für Klempnerei und Installation.
Gustav Jakobs,
Augustastraße 7.

Junge
von 15 Jahren zum Flaschenspülen gesucht.
Joh. Broech,
Essenerstraße 116.

Sohn achtbarer Eltern als 10731
Bäckerlehrling
gesucht.
Groß-Bäckerei Karl Leppler,
Wattenscheid, Oststr. 18.

Sohn

achtbarer Eltern kann in Privatpraxis die Zahn-Technik erlernen.
M. Haim, Dentist,
10750 Kreuzstraße 3.

Büfettfräulein.
Bürgerlich. Restaurant sucht ein älteres, erfahr. Büfettfräulein mit guten Zeugnissen.
Restaurant Hillebrand,
Vohwinkelstraße 19.

Aelteres, tüchtiges
Mädchen
für sofort evtl. später gesucht. Vorzustellen v. 10 Uhr ab. 10737
Grillostraße 30.

Kleines Wohn- od. Geschäftshaus

im Zentrum der Stadt bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerb. mit Preisangabe unter Nr 10452 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schöne, große, trockene
Lagerräume

im Mittelpunkt der Stadt, nebst Büro mit Telephon sowie Fuhrwerk, für jede Branche geeignet, stehen zur Verfügung.
Schriftliche Angeb. unt. Nr. 10449 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für den **Nachtwachedienst** einige zuverläss. verheiratete
Leute

mit guten Militärpapieren. 10602

Meldungen beim Pförtner unseres Werkes I an der Gewerkenstraße.

F. Küppersbusch & Söhne, A.-G.

Für die Instandhaltung einer Anschlußanlage an das Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk im Umfang von ca. 400 Ps. ein

tücht. Elektriker

gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an **Josef Müller & Co.,** G. m. b. H., Wanne, Gelsenkirchenerstraße 25. 10657

Kolonialwarengroßhandlung sucht zum baldigen Eintritt einen stadtkundigen 10670
Laufburschen.

Vorstellungen zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags

W. van Ackeren,
Ueckendorferplatz.

Kräftiger, solider 10736
Lagerarbeiter

nicht unter 30 Jahren für sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Durchaus tüchtige 10749
Verkäuferinnen

nur aus der Branche, gesucht.

Conrad Tack & Cie.
Schuhwaren.

Mehrere tüchtige
Verkäuferinnen

für Schuhwaren gesucht.

F. W. Böhmer, G. m. b. H.
Bahnhofstraße

Zum baldigen Eintritt suche ich für meinen Etagenhaushalt ein zuverl. sauberes, ehrliches 10689
Mädchen

für alle Hausarbeit. Zweitmädchen für kochen und 2 Kinder vorhanden. Zeitgemäßer Lohn und gute Behandl. zugesichert. Auslagen werd. vergütet.

Angebote an
Frau Gertrud Zipper,
Düsseldorf, Grafenbergallee 363.
Vorzustellen bei
Markmann & Moll,
Gelsenk. 3, am Dördelmanns Hof.

Mehrere 10732
Dienstmädchen
gesucht.
Dortmunder Bierhalle, Bankstraße 12.

Besseres 10725
Lehrmädchen
gesucht.
Papierhaus Ad. Böcker, Schalkerstraße 26/28.

Ich suche für meinen Privathaushalt ein
Zweitmädchen 10714

mit guten Zeugnissen gegen zeitgemäßen Lohn.
Frau S. Großmann, Hochstr. 28, I.

Junge Dame, 20 J. alt, aus achtbarer Familie, d. das Lyzeum, Frauenschule u. höh. Handelsschule m. gut. Zeugniss. absolviert hat, sucht z. 15. April od. spät. Stelle als
Privatsekretärin
oder ähnliche Stelle.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 10717 a. d. Geschäftsst.

Selbständiges
Bureaufräulein,
welches auch Lust hat, sich für halbe Tage im hies. Haushalt zu betätigen, bei Familienanschl. gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 10739 a. d. Geschäftsst.

Suche für sof. mehrere
Lehrmädchen
Warenhaus E. Loewenthal,
Rotth., Karl Meyerstr. 2

Suche zu Anfang April eine im ganzen Haushalt erfahrene 10574
Stütze
mit guten Zeugnissen.
Lohn 20 000 Mark.
Rotth., Brunostr. 57.

Tüchtiges 10407
Mädchen
für ganze oder halbe Tage sofort gesucht.
Frau Schmitz, Dentist,
Augustastraße 6.

Für meinen kl. Privathaushalt (2 Personen) ein in allen Hausarbeiten und im Kochen durchaus erfahrenes, älteres
Mädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Frau Wilhelm Hermann Wissing,
Sophienstraße 1.

Besseres
Alleinmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. 10638
Angebote mit Lohnanspruch erbittet
Müller, Düsseldorf, Grafenbergerallee 81.
Vorstellen bei
Markmann & Moll, Gelsenkirchen 3, am Dördelmanns-Hof 26.

Kath., ordentliches
Mädchen
von 16—18 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, zum 1. April gesucht. 10562
Frau Eickeler, Wannerstraße 88.

Mädchen
für dreiviertel Tage ges.
Frau Grummel,
Gelsenkirchen-Bulmke, Hohenstaufenallee 10.

Sauberes, ordentliches
Dienstmädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht. 10741
Frau Seyfert,
Augustastraße 2.

Durchaus brav., fleiß.
Mädchen
in besserer Hausarbeit erfahren, sofort od. spät. bei hohem Lohn gesucht.
Ferner ein tüchtiges
Halbtagsmädchen
Hindenburgstr. 73, gegenüber kath. Lyzeum.

Tüchtiges 10735
Spülmädchen
sofort gesucht.
Hotel zur Post.

Propres 10738
Mädchen
für sofort gesucht.
Schneider, Neustr. 32

Suche für meinen kl. Privathaushalt zum sof. Eintritt ein ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeit. Etwas Nähen erwünscht.
Sellhorststr. 23, I.

Zum 15. April ein bess.
Mädchen
in Küche und Hausarbeit erfahren, gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Bein. v. d. Reckestr. 3.

Sauberes, besseres
Mädchen
f. Zweipersonenhaushalt gesucht. 10709
Frau Fester,
Rotthausen.
Ecke Bruno- u. Cäcilienstraße 34.

Wegen Erkrankung des jetzigen ein tüchtiges, älteres
Mädchen
für kleinen Haushalt (2 Personen) für sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht. 10751
M. Haim, Kreuzstr. 3, I.

Jüngeres 10715
Mädchen
für sofort gesucht.
D. Weißmann,
Bismarckstraße 58.

Saub. Mädchen
für einige Stunden vormitt. ges. Sonntags frei.
Frau Karl Jürgens,
Marktstraße 2.

Anständiges 10705
Mädchen,
das zu Hause schlafen kann, für leichten Haushalt gesucht.
Bußmann,
Florastraße 11, 2. Stock.

Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Bismarckstr. 112, I.

Sauberes 10704
Mädchen
für alle Hausarbeit ges.
Bäckerei Husmann,
Nordstraße 47.

Einzel-
Möbel

Kleiderschränke
Bettstellen
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Küchen
Büfetts
Elmerschränke
Tische, Sofas
in Plüsch u. Leder
und
Herde
erhalten Sie in
groß. Auswahl auf
Teilzahlung
im Möbelhaus
Flescher,
Bismarckstr. 64,
Haltest. Florastr.

Wringmaschinen-Walzen 80 werden überzogen
Heinr. Preute
Eisenwaren-Haus- u. Küchengeräte
Bahnhofstr. 30.

Fahrrad mit Freilauf
fast neu, spottbillig zu verkaufen. 10749
Hdl. Bergmannstr. 36,
I. Etage l.

Herde,

Möbel, Federbetten billig abzugeben. Auch gegen Zahlungserleichter. Zum billigen Ext. Schalkerstraße 81. 10466



Hauptziehung
(4. Klasse) 10693
Preußische Klassen-Lotterie
vom 17. April bis 19. Mai (28 Tage)
ca. 4½ Milliarden Mk. werden ausgespielt.
Einlösung bis 10. April
Kauflose für neue Spieler noch frei!
Degenhard Flaskamp Franke
Staatliche Lotterie-Einnehmer.

Bär Gelsenkirchen, Schalkerstr. 163/167
Kinderwagen
Größte Auswahl — Niedrigste Preise

Trauringe
mod. Form, werden in jedem Karat u. Gewicht in eigener Werkstatt angefertigt.
Um- u. Neuarbeiten
Reparaturen
an sämtl. Gold- u. Silberwaren fachgemäß.
Goldschmied Blatt
Hochstr. 28, Haus „Zum Adler", Fernr. 3396.

Plissee-Brennerei

bei **Ad. Schmidt, Kirchstr. 6.**

Milchversorgung Gelsenkirchen e. G. m. H.

Bilanz am 31. Dezember 1922.

Aktiva.			Passiva.	
1 Kassakonto			1 Genossenschafts-Konto	
Kassenbestand		291 200.91	Anteile der Mitglieder	32 100.—
2 Bankkonto			2 Kapital-Konto	
Disconto u. Privatbank Gelsenk.	92 570.27		Kapitalien der Mitglieder	42 460.84
3 Amtssparkasse Epe	16 868.96		3 Neues Kapital-Konto	60 000.—
Sparkasse Gelsenkirchen	922.—		4 Kautions-Konto	
Wertpapiere	3 900.—	114 261.23	uns gestellte Kaution	2 000.—
3 Postscheck-Konto			5 Zinsen-Konto	
Guthaben		11 480.—	noch zu zahlende Zinsen	2 204.—
4 Inventar-Konto	68 072.58		6 Unkosten-Konto	
Abschreibung	11 263.72	56 808.86	noch zu zahlende Rechnungen	242 947.—
5 Immobilienkonto		62 185.95	7 Milch-Konto	
6 Milchkonto			noch zu zahlende Milchgelder	915 100.—
noch ausstehende Milchgelder		868 982.89	8 Reservefonds-Konto	8 058.30
7 Unkosten-Konto			9 Erneuerungsfonds-Konto	100 000.—
noch vorhandene Materialien		300 000.—		
		M. 1 404 889.84		M. 1 404 889.84

Gewinn- und Verlust-Konto.

1 Milch-Konto		1 393 606.70	
2 Zinsen-Konto		719.21	
3 Unkosten-Konto	1 279 104.69		
4 Frachten-Konto	103 957.50		
Abschreibung	11 263.73		
	M. 1 394 325.91	M. 1 394 325.91	

Mitgliederbewegung: Zugang 0, Abgang 4.
Am Schlusse des Jahres haben die Genossen an Haftsumme aufzubringen 96 300 Mk.

Der Vorstand.
Karl Henn, Johann Stenkhöfel, Theodor Kleinewietfeld.

Residenz-Theater

Ab heute



Das Wunder der Schneefelder Alaskas.

— Eine Atmosphäre des Hasses, des Kampfes um kümmerliches Dasein bindet Mensch und Tier, läßt die Tragödie des einen in die Tragödie des anderen fließen. — — aber auch in dieser Welt, fern der Sonne — — dringt lösend von dem Alp der Starre befreiend das Licht der versöhnenden Menschlichkeit und adelt den vom Sturm geschürten Trieb zur Ausstrahlung gütiger Erhabenheit. — — — — Eine wahre Begebenheit aus dem nordischen Eisland Alaska.

In der Hauptrolle:

Kazan der Hund.

Ferner:

Das amerikanische Liebes- und Sensations-Drama



In der Hauptrolle
Betty Compson.

Im humoristischen Teil:

Tommex auf der Brautschau.

Apollo-Theater

Nur noch bis einschließlich Donnerstag das herrliche Programm:

Reinhold Schünzel's Meisterwerk.

Die drei Marien und der Herr von Marana

Großes Prunkschauspiel in 6 Akten von Robert Liebmann und Reinhold Schünzel.

Regie: Reinhold Schünzel.

Handelnde Personen:

Der Herr v. Marana	**Reinhold Schünzel**
Marianna	**Anita Berber**
Maria	**Olga d'Org**
Mariquita	**Lya de Putti**

Dieses überaus spannende Bild gibt uns im Rahmen eines prunkvollen Aufbaues tiefergreifende Szenen wieder. **Reinhold Schünzel** führt seine Rolle als **Don Juan,** wie in jedem anderen Film so auch in diesem, meisterhaft durch.

Das große Ausstattungsbild:

Schwarzwaldkinder

4 Akte aus der Heimat der schwarzen Tannen und grünen Täler.

Regie Leo Peukert.

In den Hauptrollen:

Karl Heinz Klubertanz und Hilde Hildebrandt.

das beliebte Künstlerpaar. 10999

ORCHESTER RÜTHERS.

Industrie-Kino

Ab heute:

Das große Festprogramm!

Das spannende, aufsehenerregende Filmwerk:

Apachenliebe

(Der Liebling der Frauen)

Hochspannendes, sensationelles Abenteuer aus dem Künstlerleben in 6 Akten.

Der Apache	**Albert Paulig**
Daisy, Tänzerin	**Anita Dicketein**
Maud, Tänzerin	**Léli Duperrex**
Der Kriminalkommissar	**Julius Brandt**

In den Schneewüsten von Alaska

Spannender amerikanischer Sittenfilm in 6 Akten.

In der weiblichen Hauptrolle:

KAY LAURELL

die große amerikanische Filmdarstellerin.

Nach Ophir, der berühmten Goldsucherstadt Alaskas, führt uns dieses spannende Filmwerk hin. Es zeigt uns die herben Schönheiten dieses Goldlandes, seine winterliche Pracht, ebenso auch die entsetzlichen Blizzards und vor allen Dingen den ganz besonderen Menschenschlag, der hier haust. Die Handlung ist äußerst spannend, das Spiel echt amerikanisch.

Flappy hat einen Fimmel

Eine tolle Filmgroteske in 2 Akten.

Telephon 3802.

Die höchsten Preise erzielen Sie für

Altpapier, Akten, Geschäftsbücher u. -papiere

bei

Gerbersmann & Co.

Gewerkenstraße 12.

Telephon 3802.

J. T. Künstler-Spiele
64 Bahnhofstraße 64
Direktion Fritz Kowes.

Infolge der Zeitverhältnisse öffne ich mein Geschäft ab April nur noch Samstags und Sonntags!

Die J.-T.-Diele bleibt April geöffnet!

An den übrigen Tagen ist der Saal für Vereine, Gesellschaften, Gastspiele usw. zu vergeben.

Besondere Theaterabende werden in den Tageszeitungen bekannt gemacht. 10.90

Ab Samstag:

Gastspiel! Gastspiel!

Hermann Funke.

Der beliebte Rheinische Komiker.

Kein Weinzwang! Kleine Preise!

Beindorfs Tanzschule

Telephon 2388.



Die neuen Kurse

beginnen für Schülerinnen und Schüler der höh. Lehranstalten am **Mittwoch, den 11. April, nachmittags 5 Uhr,** für Erwachsene **Montag, den 9. April, abends 8 Uhr,** für Fortgeschrittene **Mittwoch, den 11. April, abends 8 Uhr.**

Gefl. Anmeldungen erwünscht.

Kampstraße 43.

Städtische Theatergastspiele in der Stadthalle zu Gelsenkirchen.

Donnerstag, d. 5. April.
Beginn nachm. 5,30 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Vormietegruppe Blau.
Gastsp. d. Stadttheaters Dortmund:

Wilhelm Tell

Schauspiel v. Friedr. v. Schiller.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 3000 Mk.,
I. Platz 2000 Mk.,
II. Platz 1000 Mk.

Eintrittskarten sind noch in beschränkter Anzahl auf dem städt. Theaterbureau, Rathaus, Zimmer 45a, von Dienstag, den 3. April, ab, zu haben.

Sonntag, den 8. April.
Beginn nachm. 4 Uhr.
Ende gegen 6,30 Uhr.
Außer Vormiete.
Gastsp. d. Stadttheaters Dortmund:

Mohrenwäsche

Lustspiel von Toni Impekoven und Karl Matern.

Sonntag, den 8. April,
Beginn abends 7,30 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Vormietegruppe Rot.
Gastsp. d. Stadttheaters Dortmund:

Mohrenwäsche

Preise der Plätze für die Nachmittags- und Abendvorstellung:
Sperrsitz: 3000 Mk.,
I. Platz 2000 Mk., II. Platz 1000 Mk.

Kartenverkauf für diese beiden Vorstellungen ab Mittw., d. 4. April, i. städt. Theaterbureu, Rathaus, Zimmer 45a, bei der Firma Alsberg an der Sammelkasse, in der Papierwarenhandlung Huer, Neumarkt, sowie Sonntag von nachmitt. 3 Uhr bzw. 6,30 Uhr ab an der Abendkasse in der Stadthalle zu haben.

Tanzschule Fischbach

Tel. 1533. Kampstr. 35



Perfekte Ausbildung in modernen und Rundtänzen. Aufnahme täglich.

Neue Kurse beginnen

für Anfänger Montag, den 9. April, abends 8 Uhr. Nachmittagskursus Mittwoch, den 11. April, 5 Uhr. Für Fortgeschrittene Mittwoch, den 11. April, abends 8 Uhr. Gefällige Anmeldungen erwünscht.

Lastkraftwagen-Transporte

führt prompt aus 852

Otto Sieffcka Automobil-Zentrale

Wildenbruchstraße 9. Ruf 710.

Lastkraftwagen-Transporte

von und nach allen Richtungen übernimmt die

Spedition L. Mols

Ruf 297, 298. Ringstr. 85.

Billig! Billig!



Gelegenheitskauf.

Sendung sehr schöner 8989

Schweine

angekommen, die ich sehr preiswert verkaufe.

Schweinehandlung Koffler,
Rotthausen, Steinfurthstr. 34. Tel. 2970

Wiederverkäufer

erhalten

Zigarren, Zigaretten, Tabake

noch zu sehr vorteilhaften Preisen bei

Fritz Artmann

Tabakfabrikate. Bahnhofstr. 83.

Achtung!

Nur für Wiederverkäufer!

Ca. 1600 Mille Zigaretten

rein oriental. Tabak mit Goldmundstück

Banderol. 60, 70, 80 Mk.

Günstige Einkaufspreise!

Tabakwaren-Großhandlung

W. Müller, 10439

Georgstraße 11, am Fischmarkt.

Ia. Carbid

Ia. trockenes Torfstreu

liefert ab Lager oder frei Haus 1029

Firma L. Mols,

Ruf 297, 298. Ringstraße 85.

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäschekörbe

Größte Auswahl!
Billigste Preise!

Preute,

Bahnhofstr. 20 — Klosterstr. 3.

Lastkraftwagen-Transport

Theo Kurscheid

Bochumerstraße 72, Telephon 2296.

Bungerts Privat-Tanz-Lehrinstitut

Karlstr. 25, Nähe Neumarkt
Telephon 2495.

Kein langweiliger Kursus, welch. monatelang dauert. In 3-4Std. vollständig ballfähig. — Keine Zuschauer, dh. ungenierteste Ausbildg., besonders f. ält. Personen. Unterricht v. morgens bis abds.



Speise- oder Wohnzimmer

von Privathand zu kaufen gesucht.

Mols, Karlstr. 36, 10708

Nähmaschinen-Reparaturen

an allen Systemen, werden gewissenhaft ausgeführt bei 4081

Ad. Schmidt, gel. Mech. und Nähmaschinenbau, Kirchstraße 6. Tel. 587.

organisation der es durch Beschluß der allgemeinen Konferenz in Washington angehört, verpflichtet, die Beschlüsse der allgemeinen Konferenz innerhalb eines Jahres den gesetzgebenden Körperschaften zu unterbreiten, damit sie zum Gesetz erhoben werden. Dem trägt der vorliegende Entwurf Rechnung. Ferner hat das Reichsarbeitsministerium dem Reichstag einen Gesetzentwurf zugehen lassen, der das Genueser Uebereinkommen über das Mindestalter für Kinder zur Arbeit auf See und über die Gewährung einer Entschädigung für Arbeitslosigkeit infolge Schiffbruchs zum Gegenstand hat. Auch zu diesen Maßnahmen ist die Reichsregierung als Mitglied der internationalen Arbeitsorganisation verpflichtet.

Deutsches Reich.

Ruhrbesetzung und Reichsfinanzen.

5,8 Billionen schwebende Schulden.

* Infolge der Besetzung des Ruhrgebiets und andrer Landesteile mit ihren Begleiterscheinungen (eingeschränkte Kohlenförderung, Einrichtung einer Zollgrenze, Beschlagnahme von Steuererträgen und Fortfall der Ausfuhrabgaben) sind, wie die Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse für die zweite Märzdekade zeigt, einerseits erhebliche Einnahmeausfälle entstanden, auf der andern Seite haben zur Abwehr der durch den Einbruch hervorgerufenen wirtschaftlichen Schäden sehr erhebliche Geldmittel flüssig gemacht werden müssen. So unter anderm für Beschaffung von Auslandskohle, für die Lebensmittelversorgung des Einmarschgebiets, für die Vertriebenen usw. Daneben waren für die in die Berichtsdekade fallenden Vorauszahlung der an sich erst am 1. April 1923 fälligen Vierteljahrs- und Monatsgehälter sehr beträchtliche Geldmittel bereitzustellen. Insbesondere hat die deutsche Reichsbahn aus diesen beiden Anlässen die Reichskasse wieder sehr in Anspruch nehmen müssen, und zwar mit einem Zuschuß von 268 Milliarden. Das Steuer-usw.-Aufkommen ist hinter diesem außerordentlich hohen Bedarf wesentlich zurückgeblieben, weil die volle Wirkung der Geldentwertung auf dieses Aufkommen erst später in Erscheinung treten kann. Die Postverwaltung hat diesmal einen Betrag von rund 16 Milliarden zur Ablieferung gebracht. Jedoch sind hierin sehr bedeutende fremde Einnahmen enthalten.

Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die schwebende Schuld des Reichs einen bisher nicht zu verzeichnenden Zuwachs erfahren hat, nämlich um 1 455 576 150 000 Mk. auf insgesamt 5 800 342 147 000 Mark. Von diesen 5,8 Billionen Mark diskontierten Schatzanweisungen waren 5 792 322 847 Mark mit dreimonatiger Laufzeit, der Rest mit längerer Laufzeit ausgestattet.

Der Reichskanzler auf der Besserung.

* Wie das „Berl. Tageblatt" hört, hält die Besserung im Befinden des Reichskanzlers weiter an, so daß Aussicht besteht, daß der Kanzler nach den Osterfeiertagen das Bett verlassen kann.

„Post und Telegraphie in Wissenschaft und Praxis".

ss Bereits vor Jahresfrist hat die Reichseisenbahnverwaltung damit begonnen, unter dem Titel „Die Reichsbahn" Schriften und Mitteilungen aus dem Reichsverkehrsministerium zu veröffentlichen, in denen die seit dem Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich aufgetretenen Verkehrsfragen zusammenhängend dargestellt werden. Nunmehr hat sich, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, auch die Reichspostverwaltung zu einem ähnlichen Unternehmen entschlossen. Demnächst erscheint eine fortlaufende Schriftenreihe „Post und Telegraphie in Wissenschaft und Praxis", deren Herausgeber bekannte Persönlichkeiten aus der Reichspostverwaltung sind. Die Schriftenreihe, die ungefähr 100 Bände umfassen soll, verfolgt den Zweck, das gesamte Wissensgebiet und die Durchführung des Post- und Telegraphenverkehrs in leichtfaßlichen Einzeldarstellungen zu behandeln. Vorläufig ist die Herausgabe von 20 Bänden auf dem Gebiete der Fernsprech- und Telegraphentechnik und des Betriebsdienstes vorgesehen.

Aufnahme von ausgewiesenen Schülern in andern Schulen.

= Der Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung richtete an die zuständigen Behörden einen Erlaß, in dem er gestattet, daß Schüler und Schülerinnen, die infolge des Einmarsches aus dem Ruhrgebiet ausgewiesen sind, in öffentliche Schulen, öffentliche höhere Lehranstalten und mittlere Schulen auch dann aufgenommen werden, wenn die Höchstbesuchszahl der Klasse dadurch überschritten werde, und daß diesen Schülern und Schülerinnen Schulgeldfreiheit auch dann gewährt werden kann, wenn die zur Verfügung stehenden Freistellen bereits vergeben sind.

Ausland.

Der österreichische Bundeskanzler in Rom.

△ **Mailand**, 30. März. Bundeskanzler Seipel besuchte heute den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini und hatte mit ihm eine eingehende Aussprache. Heute abend reiste der Bundeskanzler nach Rom, wo er als Gast der italienischen Regierung in einem Hotel abstieg. Am Samstag mittag wird Dr. Seipel vom König und am Montag vom Papst empfangen werden.

⊠ **Mailand**, 31. März. Gestern mittag fand in der Präfektur eine längere Besprechung zwischen Mussolini und Bundeskanzler Seipel statt. Letzterer dankte dem Ministerpräsidenten für alles, was Italien zugunsten der finanziellen Wiederaufrichtung Oesterreichs getan hat und sprach die Hoffnung aus, auch fernerhin auf die Unterstützung Italiens in allen Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Oesterreichs rechnen zu können. Er empfahl daher den raschesten Abschluß der römischen Verhandlungen zur Herstellung der künftigen Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern. Mussolini versicherte dem Bundeskanzler des lebhaftesten Interesses Italiens an der günstigen Lösung aller mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau zusammenhängenden Fragen, indem er erklärte, daß die römischen Verhandlungen zweifellos zum Abschluß eines befriedigenden Handelsabkommens führen würden.

Goldlöhne in der österreichischen Metallindustrie.

* **Wien**, 31. März. Auf die Denkschrift der Gewerkschaft der Metallarbeiter an den Verband österreichischer Eisen- und Metallwarenproduzenten antwortete dieser mit einer Mitteilung an die Metallarbeiterschaft, worin die Abschaffung des Index und die Einführung einer „Entlöhnung nach Goldkronen und Goldheller angezeigt wird. In dem Tarif, den die Mitteilung aufstellt, werden für ungelernte Arbeiter in den verschiedenen Altersstufen Grundlöhne von 20 bis 30 Heller, für ungelernte Hilfsarbeiter von 22,1 bis 22,9 Goldheller angezeigt. In der gestrigen Obmännerkonferenz der Metallarbeiterorganisationen wurde Bericht über die Verhandlungen erstattet und die Vollmacht erteilt, auf Grund der bisher getroffenen Vereinbarungen das neue Uebereinkommen mit den Arbeitgebern am Dienstag abzuschließen.

Bonar Law amtsmüde?

* **Paris**, 31. März. In Paris wird seit vorgestern in politischen Kreisen die Frage erörtert, ob Bonar Law sich aus dem politischen Leben zurückziehen werde. Schon seit einigen Tagen, so schreibt die „Oeuvre", läuft in englischen Kreisen beharrlich das Gerücht um, der englische Ministerpräsident leide an einer Angina, die ihn am Sprechen verhindere, und er habe London verlassen müssen, um sich auszuruhen. Die Krankheit sei die Folge der außerordentlichen Abspannung Bonar Laws, dessen Gesundheit große Rücksichten erfordere. In Paris wird deshalb die Frage der Nachfolgerschaft erörtert und allgemein der Schatzkanzler Stanley Baldwin als derjenige bezeichnet, dem der König die Kabinettsbildung anvertrauen werde, wenn Bonar Law sich zurückziehe. Sein Erfolg in Washington habe seine Autorität erhöht und er verfüge über große wirtschaftliche und finanzielle Kenntnisse.

Das japanisch-amerikanische Verhältnis.

△ **London**, 31. März. Reuter meldet aus Washington: Das Lansing-Ishii-Abkommen, in dem die Vereinigten Staaten die japanischen Sonderinteressen in China anerkennen, ist auf Grund einer gegenseitigen Vereinbarung zwischen der amerikanischen und der japanischen Regierung aufgehoben worden. Die diplomatischen Verhandlungen in Tokio führten zu einem neuen Einvernehmen auf der Grundlage des Dreimächtevertrags, der auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz entworfen wurde. Die Annullierung des Abkommens wird in dem Sinne ausgelegt, daß sie die diplomatischen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, im fernen Osten in eine günstigere Lage bringt, als sie je war, seit die Fragen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten schweben.

Das geheimnisvolle Verschwinden eines türkischen Abgeordneten.

△ **Paris**, 31. März. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel ist der Abgeordnete von Trapezunt, einer der Führer der Opposition in der Nationalversammlung von Angora seit zwei Tagen in seine Wohnung nicht wieder zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß er einem politischen Morde zum Opfer fiel. In der Nationalversammlung ist eine Interpellation wegen des Verschwindens des Abgeordneten eingebracht. Rauf Bey versprach eine unparteiische Untersuchung einzuleiten, gegebenenfalls die Mörder zu bestrafen.

Terror in Bulgarien.

⊠ **Sofia**, 31. März. Die Behörden haben strenge Maßnahmen zur Unterdrückung des Terrors ergriffen. Gewisse anarchistische Gruppen riefen in Sofia und Kamoli Zwischenfälle hervor. Die Polizei, die Festnahmen vornehmen wollte, stieß auf bewaffneten Widerstand. Die Vorfälle in Sofia endeten mit dem Selbstmord eines der Terroristen. In Kamoli fand ein Zusammenstoß zwischen einer Gruppe Anarchisten und Gendarmerie statt, der einige Opfer auf Seiten der Anarchisten forderte. Ein Gendarm wurde getötet. Die Ordnung wurde sofort wiederhergestellt. Die getroffenen Maßnahmen verbürgen für das ganze Land volle Sicherheit.

Kirchliche Nachrichten.

Seelsorgehilfe.

△ Viele Nöte und Sorgen umgeben uns heute, zumeist materielle und irdische. Trotz allem tut es not, da die größte und wichtigste nicht zu vergessen, die Sorge um die Seelen. Christentum und Kirche mit ihrem Lebens- und Ewigkeitsgehalt sind Hunderttausenden zu Spottbegriffen geworden. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der kirchlich Entfremdeten, der Verbitterten und Ableits Stehenden.

Die Freie Vereinigung für Seelsorgehilfe hat es sich nun zur Aufgabe gesetzt, im engen Einvernehmen mit den Organen der Kirche für eine neuzeitliche Seelsorgehilfe zu arbeiten. Sie will Gelegenheit bieten, für Schulungsmöglichkeiten und Anregungen, den Gedanken des Apostolates in weitesten Volkskreisen zum Pflichtbewußtsein zu vertiefen.

Die diesjährige Vereinsschrift der Freien Vereinigung enthält einen sehr zeitgemäßen Aufsatz von Pfarrer Max Kaller-Berlin. Aus einer Großstadtpfarrei. (Caritasverlag Freiburg i. Br. 1923. 26 Seiten, 60 Pfg. Grundpr.). Was hier in kurzen zusammengedrängten Ausführungen uns gesagt wird, ist viel, sehr viel und sehr beachtenswert. An dem Bild seiner Gemeinde, die durchaus, trotz Berlin, als Muster für viele andere Großstädte gelten darf, werden aus der Zusammensetzung der Gemeinde nach Ständen und Berufen, aus der Betätigung kirchlichen Lebens, aus der Zahl der Ehen, der Mischehen, aus der seelsorglichen Wertung der Kindererziehung Folgerungen und Forderungen gezogen für die gesamte Seelsorge. Und diese heißen: Organisiertes Laienapostolat und Pfarrkartei.

Die Kallersche Broschüre stellt eine begrüßenswerte Ergänzung der zu den Schriften von Wiesen und Aufenanger derselben Freien Vereinigung. (Wiesen, Neuzeitliche Karitashilfe, Studien und Anregungen zum Ausbau des Laienapostolates. Karitasverlag Freiburg i. Br. 1922. — Aufenanger, Die organisierte Karitashilfe in einer Industriepfarrei. Karitasverlag Freiburg i. Br. 1922.). Im Anhange bietet der Vereinsbericht einen Einblick in die Bestrebungen der Seelsorgehilfe und gibt den Wortlaut der zeitgemäßen Satzungen der Freien Vereinigung wieder.

Diese Schrift ist vom Karitasverlag Freiburg i. Br. zu beziehen.

Provinzielles.

* **Lippstadt**, 1. April. Ein Opfer der furchtbaren Teuerung im Zeitungsgewerbe ist die hier erscheinende „Lippstädter Zeitung" geworden, die vom 1. April ab nicht mehr in Lippstadt gedruckt wird, sondern als Kopfblatt des „Soester Anzeiger" in Soest erscheint. Der Verlag ist auf fünf Jahre an ein Konsortium verpachtet. — Während bis 1916 hier drei Zeitungen gedruckt wurden, und auch in der nachrevolutionären Zeit eine dritte Zeitung (freilich nur 6 Monate lang) bestand, erscheint jetzt in Lippstadt nur noch eine Zeitung, „Der Patriot", ein altes Zentrumsorgan, das in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann.

* **Paderborn**, 1. April. Am 1. April sind es 40 Jahre, daß Redakteur Hermann Abels sich der Presse zugewandt hat, davon 30 Jahre beim „Westfälischen Volksblatt", von 1893 bis 1917 als Chefredakteur. Geboren in Hesepe an der Ems am 13. November 1855, hat der Jubilar Germanistik und klassische Philologie studiert und zuerst an den Gymnasien in Lingen und Emden gewirkt, aber zum 1. April 1883 den Uebergang zur Presse vollzogen, zuerst am „Westfälischen Merkur" in Münster, dann „Germania" Berlin, „Aachener Volkszeitung", „Gelsenkirchener Zeitung" und seit dem 1. April 1893 beim „Westfälischen Volksblatt" in Paderborn. Zwar hat das Augenlicht des 78jährigen Jubilars in den letzten Jahren stark gelitten, aber immerhin gehört er noch zu dem aktiven Redaktionsstab und bearbeitet vor allem die kulturellen Fragen, wobei sich die niedersächsisch-westfälische Volkskunde und die niederdeutschen Mundarten besonderer Aufmerksamkeit erfreuen. Ein Wörterbuch des emsländischen Dialektes, welches der Jubilar in jahrelanger Arbeit fertig gestellt hat, ist leider infolge der ungünstigen Entwicklung bis jetzt ungedruckt geblieben. Möge es dem Jubilar beschieden sein, auch dieses Kind seiner Muse bald ans Licht der Oeffentlichkeit treten zu sehen, wie wir ihm überhaupt noch viele Jahre treuer Arbeitsfreude wünschen, die sein ganzes Leben begleitet hat.

* **Paderborn**, 31. März. Unter der Ueberschrift „Genosse Pastor Hoboff gestorben" beanspruchte die sozialdemokratische „Oberweser Volkszeitung" Nr. 44 den verstorbenen Pastor Hoboff für die Sozialdemokratie und behauptete kühnlich: „Er schloß sich unserer Partei als Mitglied an". Das Generalvikariat ersuchte die Zeitung um Veröffentlichung der berichtenden Bemerkung, daß Pastor Hoboff niemals Mitglied der sozialdemokratischen Partei gewesen ist. Die Redaktion der Zeitung gibt ihren Lesern in Nr. 69 Kenntnis davon und erneuert zugleich die frühere Behauptung, indem sie schreibt: „er bestegelte dieses sein Bekenntnis zum Sozialismus durch den Beitritt zur Partei als Mitglied." Unsere Leser kennen die Erklärung, die Pastor Hoboff dem Diözesanbischof freiwillig überreicht hat. Er ist niemals Mitglied der sozialdemokratischen Partei gewesen.

* **Waltrop**, 31. März. Am 26. d. Mts., abends gegen 7½ Uhr, wurde durch einen Angler am Dortmunder Ems-Kanal in der Nähe der Brücke des Waltroper Hafens die Leiche eines Jugendlichen aufgefunden. Sie wurde geborgen und ins Leichenhaus gebracht. Es handelt sich um den 18 Jahre alten Schüler Erich Schädlich aus Waltrop. Der Knabe hatte sich am vergangenen Sonntagnachmittag, da er wegen begangener Jugendstreiche Furcht vor Strafe hatte, aus dem Elternhause entfernt.

* **Werden**, 31. März. Der Wärter des kath. Friedhofes erhielt einen Brief, in welchem er gebeten wurde, eine weibliche Kindesleiche, die in einem bestimmten Grabe liege, zu beerdigen; zur Deckung der Kosten diene mitfolgender Betrag von 1000 Mark. Die Leiche wurde dann auch gefunden. Von der unnatürlichen Mutter fehlt jede Spur.

)(**Köln**, 31. März. Herr Ernst Posse, der 37 Jahre lang, darunter 22 Jahre als Chefredakteur, dem Redaktionsstabe der „Kölnischen Zeitung" angehört hat, scheidet am 1. April aus seiner Stellung. Er wird sich in der Nähe von München wissenschaftlichen Arbeiten widmen. Die Chefredaktion des Blattes übernimmt Anton Haßmüller.

* **Vom Rhein**, 31. März. Ein abendliches Stimmungsbild am Rhein liefe sich, laut „Koblenzer Volksztg.", mit diesen Strichen zeichnen: Wenn die Sirenen der Fabriken den Feierabend repfeifen, dann beleben sie für eine halbe Stunde die Landstraßen, Feldwege, Fußsteige und Baumalleen. Ganze Prozessionen Arbeiter und Arbeiterinnen eilen nun auf Schusters Rappen ihrem Heime zu. Kahl, still und dunkel liegen die kleinen und großen Bahnhöfe, die sonst in einem Meer von Licht schimmerten. Kein Rollen und Rauschen, kein Dampfen und Pusten leuchtender Dampfrosse stört die abendliche Stille. Großvaters Zeiten scheinen wieder heraufgekommen zu sein. Vielen ist's schon, als wäre es immer so gewesen. Man staunt und staunt, wenn ein Zug die Ebene durcheilt. Schon um 7 Uhr werden die Straßen still. Brennstoff- und Lichtteuerung sorgen für eine frühe Nachtruhe.

Folgenschweres Unwetter.

* **Hagen**, 30. März. Schwere Frühlingsgewitter entluden sich vorgestern in den späten Nachmittagsstunden über unsere Gegend. Grellen Blitzen folgten äußerst kräftige Donnerschläge und große Regenmassen, die fast einem Wolkenbruch gleichkamen. Der Hagel lag fußhoch auf den Straßen. In den tieferliegenden Stadtteilen drang das Wasser in die Keller. Am Unterberg mußte die Feuerwehr eingreifen und das eingedrungene Wasser aus den Kellern pumpen. In Hohenlimburg schlug der Blitz in einen Wagen der Straßenbahn. Durch den fürchterlichen Knall entstand unter den Fahrgästen eine Panik. Das Wagenpersonal wirkte beruhigend auf das Publikum ein. Der Wagen konnte später weiterfahren. In Letmathe schlug der Blitz im Park des Rittergutes Haus Letmathe in einen Baum und spaltete ihn entzwei. — Im Stadtteil Eckesey wütete das Wasser direkt verheerend. Sturm und Hagel legten auf vielen Häusern die Dächer bloß, so daß einzelne Decken einstürzten. Die Eckeseverstraße glich streckenweise einem großen See. Die Straßenbahn nach Herdecke und Vorhalle konnte erst am Donnerstag nachmittag ihren Betrieb wieder aufnehmen. Die Pumpstation Honsten stand völlig unter Wasser. Ganze Stadtteile waren dadurch am Donnerstag ohne Wasser. Die Bevölkerung mußte durch Sprengwagen mit Wasser versorgt werden.

Der größte Schaden ist aber wohl in Wetter und auf der Strecke zwischen Herdecke und Wetter entstanden. Durch den Hagel und die großen Regenmengen wurden die Straßen aufgerissen und verschlammt und dadurch ungangbar gemacht. Der Sturm warf die Straßenbäume um, und Erdrutschmassen stürzten auf den von Herdecke nach Wetter führenden Straße, entstand bei den Wetter-Klippen ein

großer Bergrutsch.

Durch einen kleineren Bergrutsch stürzten große Steinblöcke von den Wetter-Klippen auf die Straße; durch eine nachfolgende größere Erdbewegung wurde ein Stück Wald direkt auf die Straße gelegt und dadurch jeder Verkehr unterbunden. Die Bäume mußten auf der Straße gefällt werden. Seit langen Jahren ist in Hagen und Umgebung ein derartiges Unwetter nicht gewesen. Besonders kam es mit seinen schweren Gewittern um diese Jahreszeit gänzlich überraschend.

Vermischtes.

* **Magdeburg**, 31. März. Hier tötete gestern abend der Maschinenmeister Gärtb auf der Straße seine von ihm getrennt lebende Frau durch fünf Revolverschüsse, entfloh und versuchte sich in der Wohnung seines Vaters zu verbergen. Durch Straßenpassanten und vier Schupoleute verfolgt, stürzte er sich aus einem Fenster des vierten Stockwerks auf den Hof. Gärtb verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Er hinterläßt zwei kleine Kinder.

* **Heppenheim**, 1. April. Das Skelett einer weiblichen Person wurde unter dem Fußbelag einer hiesigen Mühle gefunden. Nach der Ansicht von Sachverständigen hatte es wohl 60 Jahre dort gelegen und stammte wahrscheinlich von einem Morde.

)(**Karlsruhe**, 31. März. In den chemischen Werken von Hoffmann-Larroche in Grenzach (Baden) ereignete sich nach einer Meldung der Beser eine schwere Kesselexplosion, wodurch zwei Abteilungen des Werkes vollständig zerstört wurden. Zwei Personen wurden verletzt.

⊓ **Frankfurt**, 31. März. Am Karfreitag sind 20 Beamtenfamilien von der französischen Besatzungsbehörde aus Offenburg ausgewiesen worden.

WTB **Mannheim**, 31. März. Das Wolffsche Bureau meldet: Gestern nacht fuhr ein Güterzug, mit Kohlen beladen, von Lauterburg nach Ludwigshafen. In Schifferstadt fuhr er auf ein falsches Gleis, überfuhr den Prellbock und stürzte mit zwei Lokomotiven, Tender und Packwagen die Böschung hinunter. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Vier Franzosen wurden getötet, drei Franzosen und ein Deutscher verletzt.

* **Lauterbach**, 31. März. Ein kleines Mädchen, das seinem frierenden Schwesterchen, das in seinem Bettchen lag, Wärme verschaffen wollte, kam auf den unglücklichen Gedanken, im Bett ein Feuerchen zu machen. Natürlich ging das Bett in Flammen auf und das Kind verbrannte.

= **Roubaix**, 2. April. (Telegr.) Bei der Feier des 50. Gründungstages der hiesigen Textilarbeitergewerkschaft ist es zu Kundgebungen gekommen. Mehrere französische und belgische Redner nahmen unter freiem Himmel das Wort. Während der Rede von der Feldes versuchten drei französische Kommunisten, diesen zu unterbrechen und ihrerseits zu sprechen. Es kam zu einer Schlägerei, in welche die Polizei eingriff. 30 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

)(**Paris**, 31. März. Die Pariser städtischen Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung. Gestern beschäftigte sich der Munizipalrat mit der Frage, wobei es zu stürmischen Auseinandersetzungen kam. Die in ein Handgemenge ausarteten. Während der Verhandlungen wurde auch vor dem Stadthaus demonstriert; auch hier kam es zu Schlägereien. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" wurden bei der Räumung des Platzes Verhaftungen vorgenommen. Ob sich die städtischen Arbeiter mit den bewilligten Lohnerhöhungen zufrieden geben wollen, soll erst nach den Osterfeiertagen beschlossen werden.

= **Paris**, 2. April. (Telegr.) Gestern nachmittag ist im Perriers-la-Champagne auf der Straße von Paris nach Cherbourg ein Automobil mit dem Bruder des Mikado, dem Fürsten Kita und der Fürstin Kita, dem Prinzen Asaka und einer Gesellschaftsdame als Insassen, in voller Fahrt gegen einen Baum gefahren. Fürst Kita und der Chauffeur wurden getötet, die Fürstin, Prinz Asaka und die Gesellschaftsdame wurden schwer verletzt.

)(**London**, 31. März. Nach einer Reutermeldung kam es gestern zum ersten Male zu einem feindseligen Vorgehen seitens der streikenden Fischer in Aberdeen, die die Einstellung der Ladung deutscher Fischdampfer erzwingen wollten. Die Taue eines deutschen Fischdampfers wurden durchschnitten. Infolgedessen begann das Fahrzeug abzutreiben und wäre gestrandet, wenn mehrere Lotsen nicht rechtzeitig an Bord gegangen wären, und die Maschinen in Gang gebracht hätten.

Ein kommunistischer Zwischenfall in Berlin.

= **Berlin**, 31. März. Wie die Blätter melden, drang am Donnerstag ein Trupp Kommunisten in einen Saal des Künstlerhauses in der Bellevuestraße ein, wo einige Italiener zu einer Sitzung zusammengekommen waren. Die Eindringlinge forderten die Anwesenden auf, den Saal zu verlassen, und als dies nicht schnell genug ging, schlugen sie mit Gummiknütteln auf die Italiener ein. Zwei in Berlin ansässige italienische Kaufleute wurden dabei erheblich verletzt. Die Kommunisten wollten die Italiener für Faszisten gehalten haben. Im Gegensatz hierzu wird von italienischer Seite erklärt, daß die Versammlung vollkommen unpolitischen Charakter hatte. Der Leiter der Versammlung hat über den Vorfall den italienischen Botschafter benachrichtigt, der, wie eine Korrespondenz meldet, sich beschwerdeführend an das Auswärtige Amt wenden will, um eine Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen.

)(**Berlin**, 31. März. Die Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums teilt amtlich mit, daß die Berliner politische Polizei anläßlich des Ueberfalles der Kommunisten auf die italienischen Staatsangehörigen, die am Donnerstag abend eine gesellige Zusammenkunft im Künstlerhaus Bellevuestraße 3 abhielten, ein Strafverfahren wegen Landfriedensbruches und schwerer Körperverletzung gegen die beteiligten Kommunisten einleitete. Auf die Ermittlung und Ergreifung der bisher noch unbekannten Täter setzte der Polizeipräsident eine Belohnung von 300 000 Mark aus. Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß einer oder mehrere an dem Ueberfall beteiligte Täter bei dem Handgemenge verletzt sein sollen, so daß sie wohl ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müßten.

England und die deutschen Gräber.

)(**Berlin**, 1. April. Die britische Regierung beschloß nach einer Mitteilung an das Zentralnachweisamt der Aufstellung von Grabsteinen auf sämtlichen deutschen Kriegergräbern in England, auf ihre Kosten nach dem vom Zentralnachweisamt vorgeschlagenen Muster. Die Steine sollen in Deutschland angefertigt werden. Es ist also damit zu rechnen, daß in nicht zu ferner Zeit sämtliche deutschen Kriegergräber in England mit guten dauerhaften Grabzeichen versehen sein werden.

Die wertvolle Feder.

Seitdem die Schreibfeder so teuer geworden sind, daß manche Leute kaum noch in der Lage sind, sich eine zu kaufen, kommt es uns erst recht zum Bewußtsein, wie verschwenderisch wir bisher damit umgegangen sind. Eine Schreibfeder kann man dadurch viel länger gebrauchsfähig erhalten, daß man nicht bloß vorsichtig damit umgeht (nicht zu fest darauf drücken, sie nicht zu schief halten), sondern auch sie nach Gebrauch sorgfältig abputzt. Manchmal bricht die eine Spitze infolge der Abnützung ab; zuweilen kann man die andere Spitze etwas abschneiden, so daß die Feder wieder gebrauchsfähig wird, obgleich sie für feine Haarstriche natürlich nicht mehr geeignet ist. Früher hat man Stahlfedern viel länger benutzt, solange sie noch teuer waren. Auch die Gänse- und Rabenfedern, die früher zum Schreiben dienten, mußten oft viele Jahre lang dienen. Der gelehrte Jesuit Francisco Sachini hatte nur zwei Federn, mit denen er sieben Jahre lang seine Korrespondenz und seine Gelehrtenabhandlungen schrieb. Leo Allatius, gestorben 1667, der u. a. durch seine Ausgaben der alten Klassiker sich große Achtung bei den Philologen erwarb, schrieb vierzig Jahre lang mit einer und derselben Feder, auf deren Verlust er unter Tränen eine lateinische Elegie dichtete. Um eine Feder, mit der der berühmte Jesuit Balde seine herrlichen lateinischen Oden niederschrieb, die Herder denen des Horaz vorzog, entstand zwischen zwei Ratsherren in Nürnberg ein langer Prozeß, der dadurch ausgetragen wurde, daß die Streitenden um den Besitz der Feder losten. Der Gewinner bewahrte sie in einem silbernen Futteral auf. Hoffentlich kommt es nicht so weit, daß auch bei uns noch eine Stahlfeder so teuer wird, daß man sie wie einen Wertgegenstand aufbewahren muß!

Handel und Gewerbe.

Das letzte Sechstel der Getreideumlage.

= Das Reichskabinett hat den Preis für das letzte Sechstel der Getreideumlage auf 650 000 Mark für Roggen festgesetzt. Im Zwanziger-Ausschuß hatte sich eine Mehrheit nicht gebildet, die Abstimmungsergebnisse bewegten sich zwischen 600 000 und über 800 000 Mark. Die Reichsregierung hat sich bei ihrer Entschließung von der Erwägung leiten lassen, daß dem Sinne der Umlage gemäß eine Preisfestsetzung nicht in Betracht kommen konnte, die einschließlich der mit der Umlage verbundenen Erfassungskosten und der sonstigen Unkosten des Umlageverfahrens den freien Marktpreis fast erreicht haben würde. Sie konnte dies umso weniger, als sonst Durchführung der Abwehr die gesamte Richtung unserer Volkswirtschaft dahin geben muß, alle Preise auf das engste zu berechnen. Anderseits ist auch nicht an dem Preis des fünften Sechstels von 600 000 Mark festgehalten worden, weil wenigstens in dem bezeichneten engen Rahmen das Mögliche geschehen soll, um der Landwirtschaft den weiteren Düngemittelbezug während der Frühjahrsbestellung zu erleichtern. Den Preis von 650 000 Mark hatte auch die Mehrzahl der Ländervertreter im Zwanziger-Ausschuß für empfehlenswert gehalten. Eine Erhöhung des Abgabepreises der Reichsgetreidestelle, die auf den Brotpreis einwirken würde, ist nicht beschlossen.

Was darf ausgeführt werden?

= Auf Grund von Verhandlungen zwischen den Regierungspräsidenten von Düsseldorf und dem General Degoutte, Oberbefehlshaber für die deutsche Zivilverwaltung in Düsseldorf, hat der Oberkommandierende der Besatzungstruppen entschieden, daß nachstehend aufgeführte Lebensmittel ohne jede Formalität aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet ausgeführt werden dürfen:

Fleisch jeder Art, lebende Rinder, Schafe, Schweine; Schmalzspeck, Geflügel, Fische, frisch und gesalzen, Schmalz und ähnliche Fette, Schweinefett und rohes Gänseschmalz, Schweineschmeer, Rinder- und Hammelfett, roh und ausgelassen, Fischtran und Lebertran, alle nicht ausgeführten tierischen Fette, Oelsäfte, Talgstoff, Fett aus Baumwollsamenöl, künstliche Nahrungsfette, gewöhnliche und kondensierte Milch, frische und gesalzene Butter, Käse, Käse von Margarine, Quark, Eierbutter, Kunstbutter, Kokosnüsse, Kleefutter, Mohrrüben, weiße Rüben und Futterrüben, Zuckerrüben, auch Rübenschnitzel, Rohrzucker, Rübenzucker und andere Zuckerarten, Zichorie, Zichorienwurzeln, auch in Stücken, Kleie, Weizen und Spelz, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse, Mais, Malz, Reis, ganzerder Reis, Mehl, auch gebrannt und geröstet, Stärkemehl, Bohnen, Erbsen, Linsen, frische Gemüse, Kartoffeln, Obst, Heu, Kleie, Bohnen als Viehfutter, Lupinen, Wicken, Grünfutter, Heu, Kies, die übrigen nicht angeführten Trockenfutter.

Diese Liste kann nur als eine vorläufige angesehen werden, da sie zahlreiche wichtige Lebensmittel des täglichen Bedarfs nicht enthält. Auf eine Erweiterung der Liste wird seitens des Herrn Regierungspräsidenten hingewirkt.

Letzte Nachrichten

Beschlagnahme von Reichsbankgeld.

⊠ **Paris**, 1. April. (Telegr.) Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß die Franzosen aus einem Kraftwagen der Reichsbank etwa 10 Milliarden Mark und 400 000 französische Franken in Höchst beschlagnahmt haben. Die Gelder sollten der Reichsbankstelle Wiesbaden zugeführt werden.

Neuwahlen in der Türkei.

= **Paris**, 2. April. (Telegr.) Wie der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" aus Konstantinopel meldet, war die Sitzung der Nationalversammlung gestern vormittag sehr bewegt. Es wurde eine von 200 Abgeordneten unterzeichnete Petition eingebracht, die sofortige Neuwahlen verlangt. Ismed Pascha verlas die Antwortnote der Alliierten. Während sich die Regierung habe er hinzugefügt, mit den Friedensverhandlungen beschäftige, könnten im Lande Wahlen stattfinden, um die Absicht des Volkes festzustellen. Das Gesetz, das Neuwahlen anordnet, sei sodann von der Versammlung mit großer Mehrheit angenommen worden.

England erwartet deutsche Vorschläge nach Ostern.

= **London**, 31. April. (Telegr.) Die „B. Z." meldet, der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" kündigt an, daß der deutsche Außenminister unmittelbar nach Ostern bestimmte deutsche Vorschläge, die an die Gesamtheit der Entente gerichtet sind, bekanntgeben werde.

Dr. Albert, Leiter des Wiederaufbauministeriums.

= **Berlin**, 2. April. (Telegr.) Der bisherige Reichsschatzminister Dr. Albert ist nach Auflösung des Schatzamtes zum Leiter des Wiederaufbauministeriums ernannt worden.

Die militarisierte Strecke Kehl—Appenweier.

ss **Offenburg**, 2. April. (Telegr.) Die Bahnstrecke Kehl—Appenweier ist von den Franzosen militarisiert worden und wird der französischen Eisenbahnbehörde in Straßburg unterstellt. Auf dieser Linie sind keine deutschen Arbeitslosen beschäftigt, sondern französische und elsässische Eisenbahner, die aus Frankreich nach dem besetzten Gebiet herübergekommen sind, und von Frankreich her ihre Verpflegung usw. mitbringen.

Besonders billiges Angebot in

Waschstoffen und Baumwollwaren

Waschstoffe

Baumwoll-Musseline
ca. 80 cm breit, schöne Dirndlmust., Mtr. 4975 — **4600**

Baumwoll-Musseline
ca. 80 cm breit, hell. und dkl. Dessins, Mtr. 6800, — **5900**

Trachten-Stoff
ca. 90 br., versch. Streif. u. Bordüren, Mtr. 9800, — **8900**

Trachten-Stoff
ca. 80 cm breit, gestreift und kariert, Mtr. 8200, — **7800**

Organdy
in vielen Dessins . . . . Mtr. 5900, — **4975**

Volle
Imitation, in hübschen Must. ca. 120 cm br. Mtr. — **7500**

Voll-Volle
weiß u. in all. Modefarb., 120 br. 11800, 100 br. — **9500**

Voll-Volle
helle und dunkle Dessins . . Mtr. 11000, — **9500**

Voll-Volle
Ia. Qualität, ca. 118/120 cm breit, Mtr. 13500, — **12000**

Voll-Volle
Ia. Schweiz. Ware, ca. 118/120 br. Mtr. 14500, — **13500**

Weißwaren

Rohnessel
ca. 80 cm breit, westfälische Ware . . . Meter 2900 — **2750**

Rohnessel
ca. 80 cm breit, prima Ware . . . Meter 3675 — **3300**

Bettuchnessel
ca. 140 cm breit, griffige Ware . . . Meter 6950 — **5900**

Bettuchnessel
ca. 160 cm breit, schwere Ware . . . Meter 7500 — **6900**

Hemdentuch
ca. 80 cm breit, schöne Qualität . . Meter 3475 — **3200**

Wäschetuch
ca. 80 breit, unsere bekannte Qualität . . Meter 3900 — **3675**

Hemdentuch
140 und 160 cm breit, Ia. schwere Ware, Mtr. 9300 — **8000**

Linon
ca. 140 u. 160 cm br., eigene Ausrüstung . Meter 9800 — **8900**

Damast
ca. 130 cm breit, Streifen und Blumenornamente, 10800 — **9500**

Damast
ca. 160 cm breit, in vielen Dessins . Meter 14800 — **12800**

Bett- u. Tischwäsche

Kissenbezug
80/80, ausgebogt und glatt . . Stück 6900, — **5500**

Bettbezug
1½ schläf., aus Nessel u. Hemdent. Stück 32000, — **26000**

Bettbezug
2schl., Nessel u. Hemdentuch . Stück 36000, — **30000**

Bettuch
160/225, aus Nessel und Hemdent. Stück 21000, — **15800**

Tischtuch
110/150, schöne Jaquardmuster . Stück 22000, — **16000**

Tischtuch
130/160, prima Halbleln. . . . Stück 35000, — **28000**

Tischtuch
130/200, in schönen Mustern . . . 33000, — **29000**

Teegedeck
mit 6 Servietten, in verschieden. Farben, Stück — **32000**

Teegedeck
m. 6 Servietten, m. blauer u. gelber Bordüre, Stück — **42000**

Handtuch
56/100, Jaquard, Gerstenkorn . . . . . Stück — **3975**

Buntwaren

Bettkattun
80 cm breit, in vielen Dessins . Mtr. 4925, — **4500**

Bettsiamosen
80 cm br., helle u. dunkle Muster . Meter 5200, — **4900**

Schürzensiamosen
nur gute Qualitäten . Meter 7800, 6900, — **5900**

Schürzendruck
116 cm breit, gestreift u. getupft . Meter 8900, — **7900**

Handtuchgebild
48 cm breit, grau kariert . . . . Meter 2975, — **2450**

Handtuchgebild
Gerstenkorn . . . . . Meter 3275, — **2975**

Rips
in allen Modefarben . . . . . Meter 8900, — **7800**

Kadett
helle und dunkle Streifen . . . . Meter 7800, — **7200**

Perkal
hübsche Streifen u. Karos . Meter 5900, 4975, — **4500**

Zephir
f. Kleid. u. Hemd. 80 br. 7800, 6900, 70 breit — **5500**

Ein großer Posten
Frottier-Handtücher
Serie I 3900.- Serie II 5900.-

Alsberg
Gelsenkirchen

Ein großer Posten
Servietten
58/58 groß, besonders kräft. Qualität
Stück 1975.-

Preiswertes Angebot in Maßanzügen!

Die größte Auswahl!
Erleichterte Zahlungsbedingungen!
Die neuesten Frühjahrsmoden!
Solide Arbeit. Prima Ware.

Wilhelm Borchard, Gelsenkirchen
Bochumerstr. 38, gegenüber dem Moltkeplatz.

Man verpasse nicht die Zeit!

Aus meinen großen Lägern stelle ich eine ganze Anzahl guter u. formschöner Möbel zu Preisen zum Verkauf, die eine ganz ungewöhnlich günstige Kaufgelegenheit bedeuten. In nachstehendem führe ich der Raumersparnis wegen nur einige Zimmer an, bitte jedoch um zwanglose Besichtigung.

Speisezimmer echt Eiche gebeizt, bis zu den vornehmsten Formen . . . schon von M. **690000.-** an.

Herrenzimmer echt Eiche gebeizt, Bücherschrank 150 cm, bis zu den elegantesten Ausführungen . . . . . schon von M. **975000.-** an.

Schlafzimmer echt Eiche, mit 180 cm breit. Spiegelkleiderschrank . . . . . schon von M. **1425000.-** an.

Schlafzimmer in imitiert. Holzarten, mit 180 cm breitem Spiegelkleiderschrank, schon von M. **990000.-** an.

Schlafzimmer in imitiert. Holzarten mit 140 cm breitem Kleiderschrank . . schon von M. **690000.-** an.

Küchen in Natur lackiert und Eiche gestrichen . schon von M. **475000.-** an und höher in allen Preislagen und Ausführungen.

Spezialhaus für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Ph. Gottesleben Nchf.
Gelsenkirchen, Bochumerstraße 94—98.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Nähmaschinen-Reparaturen
sachgemäß — schnell.
Ersatzteile — Nadeln Oel.
Singer Co.,
Nähmaschinen-Akt.-Ges., 8652
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 62.

Artmann's
Tabakläden
Bahnhofstr. 83 — Bismarckstr. 59 u. 190
bieten gute
Rauchtabake
noch zu sehr vorteilhaften Preisen.
Wiederverkäufer Engrospreise.

Preiswerte
Möbel
Schlafzimmer mit groß. Spiegel. Eiche und Birke imit.
Küchen natur
und gestrichen, sowie Einzelmöbel, Kleiderschränke, Bettstellen u. Polsterwaren, Eimerschränke. 6795
Schalker Möbelhaus
Schalker Markt 4.

Damen- u. Herrenhüte
werden gereinigt, gefärbt und auf moderne Formen
umgepreßt.
Raphael, Schalkerstraße 11. Telephon 3296.

Prima Rauchtabake
(garantiert rein Uebersee)
kaufen Sie preiswert bei
Brenschwitz
Schalkerstr. 31, Ecke Florastr.
(im Hause Gebr. Ullmann).

DAS
Beste in **Leder**
Das Preiswerteste in **Leder**
Die größte Auswahl in **Leder**
finden Sie in der
Lederhandlung Gustav Borchard
Bochumerstraße 126.
Achten Sie bitte auf die Hausnummer.
Für Schuhmacher die billigsten Preise.

Trau-Ringe
in jedem Karat
billigst.
Westerhove
Elisabethstr. 2,
Ecke Neustraße.

Wollen Sie
bei Ihren Reparaturen an Uhren, Ketten, Bestecken
Gold- und Silberwaren
etc. reell und fachgemäß bedient werden, so kommen Sie zu mir.
Trauringe
in modernen Formen, in jed. gewünschten Gewicht u. Karat sauber u. billig.
Herm. Meyer
Uhrmacher und Goldwarenhändler
Florastraße 38, I. Etage,
neben der Georgskirche. Telephon 4281

Krätze,
entsetzliches Hautjucken beseitigt in kürzester Zeit unter Garantie ohne Berufsstörung und ohne Schmierkur 7660

Beinleiden
auch in veralt. Fällen werd. u. Garantie geh.

Flechten,
nasse u. trockene, Eitergeschwüre, Kopfschorf bei Kind. sowie sämtl. Hautkrankheiten werden geheilt.

Heilinstitut für alle Hautkrankheiten.
Wanne, Lindenburgst. 118
Jeden Dienstag u. Freitag von morgens 9,30 bis 12,15 Uhr in Gelsenkirchen, Wirtschaft Simon, Alter Markt.

Tölkes
Panzer-Geldschränke
sicherster Schutz gegen Diebstahl und Feuer.
Billigster Bezug direkt ab Werk: 9997
Gelsenkirchener Geldschrankfabrik
Heinrich Tölke
Telephon 1423. Gelsenkirchen. Weidenstraße 52.
Gegr. 1900.
Liefer. der Reichsbank. Transporte, Reparaturen.

Komplette elektrische
Lichtanlage
billig zu verkauf. 10716
Näh. i. d. Geschäftsst.

Einladungsformulare in guter Ausführung schnell und billigst.
Chr. Münstermann, Buchdruckerei, Gelsenkirchen.

Getragene
Garderoben, Wäsche, Schuhe, Uhren, Musikinstrumente usw. kauft Frisch, Gewerbestr. 5.

Aufpolieren u. Beizen
von alten und neuen Möbeln und Pianos sowie Umbeizen in allen Farbtönen. 4469
Beiz- und Polierwerkstatt Heinrich Göbelsmann, Hüttenstraße 28a.

Visitenkarten alle Größen und Ausführungen. Druckerei Chr. Münstermann.

Engl. Bettstellen mit Matratzen
auch einzelne 3teilige Matratzen, gut und billig zu verkaufen. 8759
Herder, Bochumerstraße 4, im Hinterhaus.